

VS Aktuell

3/2009

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.





Sozialstationen der Volkssolidarität



- ambulante Pflege (24 h)
- Hauswirtschaftsdienste
- „Essen auf Rädern“
- Hausnotruf
- Betreuung v. Demenzkranken (amb. Einzel- & Gruppenbetr.)
- Entlastung von Angehörigen
- Beratung von Betreuten und Angehörigen zu Unterstützungsmöglichkeiten
- (alle Kassen und privat)



Sozialstation Clausstraße 31 | Tel.: 0371 5385170

Sozialstation Scheffelstraße 8 | Tel.: 0371 281060

Sozialstation Limbacher Str. 71b | Tel.: 0371 3804100

Sozialstation Mittweida | Burgstädter Str. 75 | Tel.: 03727 623410

Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen

- Aktivierung von Fertigkeiten zum Erhalt der Selbstständigkeit
- Verbesserung der Körperwahrnehmung
- Überwindung von eingetretener Einsamkeit
- Gruppen- oder Einzelbetreuung
- Entlastung von Angehörigen
- Zuzahlung durch die Kassen möglich

Tagesbetreuung Hilbersdorfer Str. 72 | Tel.: 0371 5385170

Tagesbetreuung Scheffelstraße 8 | Tel.: 0371 281060

Tagesbetreuung Limbacher Str. 71b | Tel.: 0371 3 804100

Tagesbetreuung Mittweida | Burgstädter Str. 75 | Tel.: 03727 623410

Soziale Dienstleistungsangebote:

Begleitdienste

Betreuung für Demenzkranke* (amb. Einzel- und Gruppenbetr.)

Betreuung von Kindern/Hort- und Integrationskindern

Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)

Essen auf Rädern

Häusliche Kranken- und Altenpflege (24 h)*

Hausnotrufdienst*

Hauswirtschaftsdienste*

Mitgliederbetreuung

Nachbarschaftshilfe

Partyservice

Reisen

Sozialberatung*

Soziale und kulturelle Betreuung

Stationäre Altenpflege*

Wohnen für Senioren und Behinderte*

** Die Einrichtung, die diese Leistung anbietet, verfügt über ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem.*

Inhalt

14. Verbandstag

Bericht des Vorstandes	2
Beschlüsse	4
Wortmeldungen	4
Ehrungen	6

10 Jahre VS Aktuell:

„Auf die nächsten 10 Jahre VS Aktuell ...“ – Ein Interview mit Andreas Lasseck	6
10 Jahre mit dabei: Drei ehrenamtliche Autoren	8
Vosi bekommt zwei Sitze im Stadtrat	9
Sommerfest in der Scheffelstraße	12
Die Vosi beim 1. Hilbersdorfer Stadtteilstfest	13
Weiterbildung und Tipps zum Umgang mit Lebensmitteln	13
Kinderessen ist KOSTbar	14
„Gesundes Frühstück“	14
39 Jahre mit dabei	15
„Mehr als 99 Luftballons“	16
24-Stunden-Radrennen am Stausee	16

30 Jahre Seniorenchor der Volkssolidarität

Chorwerkstatt in Schöneck	17
Jubiläumskonzert des Seniorenchores	18
Gedanken zu einem Chor und einem Jubiläum	18
Ehrenamt verschönert die Begegnungsstätte	19
Wir denken gern daran ...	19
Wiedersehen macht Freude ...	20
Zum 20. des Seniorenclubs Einsiedel	20
Halbtagesfahrt war lehrreich und interessant	21
Wohnung, Unterhaltung und mehr	22
Aktuelle Angebote im Betreuten Wohnen	23
Vorgestellt: Die Wohnanlage in Mittweida	24
Im Ehrenamt vorgestellt: Eva Unger	25

Gut verweist:

Jubiläums-Sommertreffen an der Ostsee	27
Infonachmittag für Kurreisen	28
Weihnachten und Silvester zur Kur	28

Gut gepflegt:

Neues aus den Seniorenpflegeheimen	29
------------------------------------	----

Gut behütet:

Der Hausnotruf der Volkssolidarität informiert	31
--	----

Aus der Stadtgeschichte:

Neues Altes aus der Bretgasse	32
Veranstaltungshinweise	34
Sturzvorsorge mit Grips	35
Jubiläen	36
Leistungen, die Sie beantragen können	37

Tipps vom Apotheker: Krampfadern

Impressum	39
Rätselseite	40

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität,

gerade haben Sie die 40. Ausgabe der VS Aktuell aufgeschlagen. Und ehe Sie schnell weiterblättern, lassen Sie uns einen Augenblick innehalten.

Seit genau zehn Jahren informiert die Vereinszeitschrift des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. seine Mitglieder und viele interessierte Leser ihrem Namen entsprechend über aktuelle Ereignisse der Volkssolidarität – kurz „VS“ – in Chemnitz. Dabei berichtet sie von einem aktiven Vereinsleben, in dem der Leitspruch „miteinander – füreinander“ der Volkssolidarität gelebt wird. Vor allem ist sie aber eines: ein Mittel der Kommunikation sowohl zwischen dem Vorstand und den vielen Mitgliedern des Vereines als auch zwischen den Wohngruppen des Stadtverbandes. So lassen sich ausführliche Berichte von den Verbandstagen finden wie auch von den vielen Veranstaltungen der Wohngruppen, die oft Anregung zum Nach- und Bessermachen sind.

Darüber hinaus berichtet das Heft über die vielen sozialen Dienstleistungen, die vom Stadtverband angeboten werden. Wenn etwas Neues entsteht, dann steht das im Heft. Wenn etwas anders und besser als bei den anderen Anbietern ist, dann schreiben wir auch darüber, natürlich mit etwas Stolz. So konnte beispielsweise vor wenigen Jahren abgedruckt werden, dass Mitarbeiter der Tagesbetreuung in der Scheffelstraße einen Urlaubsausflug mit ihren Betreuten unternommen haben – damals ein Novum in Chemnitz. Aber auch, wenn etwas nicht nach den Vorstellungen des Stadtverbandes läuft, steht es in der VS Aktuell, wie beispielsweise die Streichung der Mittel für das Kriseninterventionszentrum und die damit verbundene Schließung der wichtigen Einrichtung im Jahr 2003.

Es lassen sich aber auch Beiträge finden, bei denen auf dem ersten Blick kein rechter Bezug zur Volkssolidarität besteht. Seit Anfang an mit dabei sind beispielsweise die Artikel in der Rubrik „Aus der Stadtgeschichte“ und die „Tipps vom Apotheker“. Aber genau diese sind für die Volkssolidarität förderlich, denn sie werden nicht nur von vielen interessierten Mitgliedern, sondern auch von Menschen gelesen, die ansonsten wenig mit der Volkssolidarität anfangen können. Indem diese den einen oder anderen Beitrag im Heft lesen, bekommen sie Kontakt zu unserem Verein.

All dies wäre nicht möglich gewesen ohne die zahlreichen Beiträge, die die vielen ehrenamtlichen Autoren und auch die Mitarbeiter des Stadtverbandes und seiner Tochterunternehmen schreiben und der Redaktion zur Verfügung stellen. Daher sei ihnen besonders gedankt, denn ohne sie hätte es diese Zeitschrift so lange Zeit nicht gegeben und ohne sie wird sie auch nicht weiter bestehen.

Aber auch Ihnen, liebe Leser, sei an dieser Stelle herzlichst für Ihr Interesse gedankt, denn ohne Sie im Hinterkopf zu haben, würden wir die VS Aktuell gar nicht machen.

Und nun können Sie endlich weiterblättern und sich davon überzeugen, dass die VS Aktuell all das hat, von dem eben die Rede gewesen ist.

Der Vorstand



14. VERBANDSTAG

Am 10. Juni 2009 fand in der Begegnungsstätte Clausstraße der 14. Verbandstag des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. statt. 69 Delegierte sind vom Vorstand des Vereines dazu eingeladen gewesen, die Interessen ihrer Wohngruppen bei der Versammlung zu vertreten. Der Einladung folgten 50 Delegierte, 16 ließen sich entschuldigen und drei fehlten unentschuldigt.

Als Gäste konnten zum diesjährigen Verbandstag unter anderem der Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen der Volkssolidarität Dr. Jürgen Schmieder, die Geschäftsführerin des Kreisverbandes Freiberg Eva Beckmann, der Geschäftsführer des Kreisverbandes Döbeln Winfried Schneider sowie der Steuerberater des Stadtverbandes Thorsten Adomeit begrüßt werden.

Grußworte

Nach der Begrüßung durch die Vorstandsvorsitzende Regina Ziegelhals richtete sich Dr. Jürgen Schmieder mit seinen Grußworten an alle Anwesenden und beglückwünschte Andreas Wolf und Steffi Barthold zu ihrem Erfolg bei der Stadtratswahl. Sie werden für die Wählerversammlung Volkssolidarität Chemnitz zwei Plätze im Stadtrat einnehmen. Weiterhin hob er die guten Ergebnisse im Stadtverband sowie die gute Zusammenarbeit von Geschäftsleitung und Vorstand hervor. Abschließend überbrachte er die Grüße des Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen Olaf Wenzel und berichtete über dessen Teilnahme am Seniorentag, bei dem er die Möglichkeit hatte, eine Frage an Bundeskanzle-

rin Angelika Merkel zu richten. Jedoch blieb die Antwort, in welchem Zeitraum die Renten im Osten an die Renten im Westen vollständig angeglichen werden sollen, eher unbefriedigend und es wurde lediglich auf die Rentenerhöhung im Juli dieses Jahres verwiesen.

Bericht des Vorstandes

Im Bericht des Vorstandes ging die Vorsitzende des Stadtverbandes Regina Ziegenhals zunächst auf das erfolgreiche Abschneiden der Wählerversammlung Volkssolidarität bei der Kommunalwahl 2009 ein und schilderte, wie mit Unterstützung von vielen Mitgliedern der Volkssolidarität die Wählerversammlung zwei Sitze im Stadtrat erlangen konnte.

Weiterhin ging die Vorsitzende auf die im Jahr 2008 beginnende Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf die Menschen ein. Sie verwies dabei auf den seit 1990 vom Bundesverband der Volkssolidarität jährlich herausgegebenen Sozialreport. Bei einem Vergleich der Ergebnisse der letzten 20 Jahre werde deutlich, dass die Zufriedenheit, die Hoffnungen und Erwartungen der Bürger in den neuen Bundesländern seit 2000 sinken. Besonders die Armut werde als reale Bedrohung empfunden. Teilweise ist sie schon bei sehr vielen Menschen angekommen und darauf müsse sich die Volkssolidarität als Sozial- und Wohlfahrtsverband einstellen. Regina Ziegenhals bekräftigte in diesem Zusammenhang das Vorhaben des Stadtverbandes, die Sozialberatung weiter auszubauen sowie die Aktivitäten für von Armut und Obdachlosigkeit betrof-

fene Menschen zu verstärken.

Weiterhin ging Regina Ziegenhals auf die Gründung des Seniorenpolitischen Netzwerkes Chemnitz im vergangenen Jahr ein, an der die Volkssolidarität Chemnitz beteiligt gewesen ist.

Die Initiative für die Gründung des Netzwerkes geht auf das Memorandum „Mitgestalten und Mitentscheiden – Ältere Menschen in Kommunen“ des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zurück, in dem von der Selbstverständlichkeit ausgegangen wird, dass ältere Generationen mit planen und mitentscheiden. Den Kommunen käme dabei eine Schlüsselrolle als Moderatoren der Bürgerbeteiligung vor Ort zu. Nach fast einjähriger Arbeit kann jedoch eingeschätzt werden, dass das Netzwerk, in dem Sozialverbände, Gewerkschaften, Vereine und Initiativen sowie auch Parteien mitwirken, von der Kommune noch nicht richtig wahrgenommen wird: Es gibt weder eine finanzielle Unterstützung, noch wird das Netzwerk in die Vorbereitung seniorenpolitischer Aktivitäten in der Stadt einbezogen. Regina Ziegenhals verwies in diesem Zusammenhang darauf, dass die Seniorenarbeit in Chemnitz an das Sozialamt gebunden sei und dass es nicht wie beispielsweise in Nürnberg ein Seniorenamt oder wenigstens einen hauptamtlichen Seniorenbeauftragten gäbe. Dafür werde sich aber das Netzwerk stark machen.

Die Vorsitzende führte weiterhin aus, dass die Zusammenarbeit mit der Chemnitzer Tafel, deren Räumlichkeiten der Stadtverband im vergan-

genen Jahr entsprechend den speziellen Bedürfnissen der Einrichtung saniert hat, weiter vertieft werden soll. So soll älteren bzw. betagten Bürgern, die auf die Tafel angewiesen sind, die Teilnahme an den Veranstaltungen in den Wohngruppen angeboten werden. Der Stadtverband möchte darüber hinaus die Weihnachtsfeier der Tafelkunden organisatorisch unterstützen.

Im weiteren ging die Vorsitzende im Bericht des Vorstandes auf die Entwicklung des Stadtverbandes ein.

Dank sprach die Vorsitzende den Wohngruppen aus, die sich aktiv an der Mitgliedergewinnung beteiligt haben. Das Durchschnittsalter der Mitgliedschaft ist sehr hoch, so dass überwiegend durch den Tod von Mitgliedern die Mitgliederanzahl sinkt. Dieser stetige Rückgang konnte 2008 dank der Aktivitäten bei der Mitgliedergewinnung etwas ausgeglichen werden. Der Stadtverband verfügte zum 31.12.2008 über fast 7.000 Mitglieder und über 600 ehrenamtlich arbeitende Volkshelfer. Sie erbrachten über 19.000 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit und haben damit einen hohen Anteil daran, dass z. B. viele Hochbetagte trotz unzureichender barrierefreier Voraussetzungen in ihren Wohnungen verbleiben können.

Regina Ziegenhals nutzte die Gelegenheit, um die Delegierten kurz über die Arbeitsgruppe „Mitgliedergewinnung“ zu informieren, die auf Initiative des Vorstandes entstanden ist und Ideen für die Gewinnung von neuen Mitgliedern sammelt und nach Möglichkeit umsetzt. So soll unter anderem wieder mehr Wert auf die Bildung von Interessengruppen gelegt werden.

Bezüglich der Wohngruppen, von denen im Jahr 2008 nur zwei zu einer zusammengelegt werden mussten, äußerte die Vorsitzende zwei Wünsche: Zum einen sollte die Zusammenarbeit der Wohngruppen in den einzelnen Stadtteilen weiter entwickelt werden. Die Begegnungsstätten sollen dabei mehr genutzt und

im Stadtteil bekannter gemacht werden. Dem Eindruck, dass diese Einrichtungen nur für Mitglieder offen ständen, muss dabei entgegen gewirkt werden. Zum anderen sollten Wohngruppenleitungen, bei denen sich abzeichnet, dass ein Amt von einem Mitglied nicht mehr auf Dauer ausgeübt werden kann und dafür kein Nachfolger gefunden werden konnte, sich rechtzeitig an das Fachgebiet Mitgliederbetreuung wenden.

Am Ende des Berichtes ging Regina Ziegenhals auf die Entwicklung einzelner Bereiche des Stadtverbandes ein.

Die Sozialstationen der Volkssolidarität haben sich in Chemnitz einen guten Namen erarbeitet, problematisch sei jedoch, dass viele erbrachte Leistungen durch die Gesundheitsreform niedriger vergütet werden. Zudem würden viele Betreute an der eigenen Gesundheit sparen, um ihre Angehörigen finanziell zu unterstützen. Bei über 30.000 Hartz IV-Empfängern in Chemnitz sei dies mehr als verständlich. Diese Situation hat letztendlich zu einem Rückgang in den Einnahmen geführt. Problematisch ist auch der stete Rückgang an Allgemeinmediziner in Chemnitz, der sicherlich zu überfüllten Wartezimmern geführt hat bzw. noch führen wird.

Die Belegung des Seniorenpflegeheimes „An der Mozartstraße“ kann stabil eingeschätzt werden. Die Belegung der stationären Pflegeeinrichtungen, die von den Tochterunternehmen des Stadtverbandes betrieben werden, ist mit 98,03% Auslastung recht gut.

Auch bei den Begegnungsstätten ist die Anzahl an Veranstaltungen und der Teilnehmer stabil. Der „Treff am Rosenhof“ wird jedoch nicht wie ursprünglich angedacht frequentiert. Da erst im Jahr 2011 der Mietvertrag gekündigt werden kann, sind alle Wohngruppen dazu angehalten, die Einrichtung stärker zu nutzen. Auch der neue Stadtteiltreff Oberfrohaer Straße steht den Wohngruppen zur Nutzung zur Verfügung. Hier wer-



den noch Ehrenamtliche gesucht, die ihr Hobby in einen Zirkel einbringen möchten.

Bei den Kindertagesstätten haben sich die geburtenstarken Jahrgänge und die Änderungen beim Eltern-geld besonders in den Krippengruppen bemerkbar gemacht. Durch Fördermittel durch die Kommune und durch das Land konnten viele Verbesserungen in den Einrichtungen erreicht werden.

Trotz der Steigerung der verkauften Portionen konnte die Zentrale Versorgungseinrichtung im Jahr 2008 ihr Ergebnis nicht verbessern. Ursache hierfür sind die enorme Verteuerung von Waren und von Medien wie Strom und Gas.

Die Auslastung der Wohnanlagen für Betreutes Wohnen lag im Jahr 2008 bei erfreulichen 93 %. Die Vorsitzende stellte jedoch fest, dass das System, die Wohngruppen über frei werdende Wohnungen zu informieren, verbessert werden müsse. Die ab dem 2. Halbjahr 2009 geplanten regelmäßigen Beratungen mit den Leitern der Wohngruppen, differenziert in den Stadtteilen, sollen dazu genutzt werden, dies zu besprechen.

Abschließend bat die Vorsitzende die Delegierten, den Stadtverband bei dem Vertrieb seiner sozialen Dienstleistungsangebote zu unterstützen und dadurch den Verein zu stärken.



Beschlüsse des 14. Verbandstages

Die Berichte des Vorstandes, des Steuerberaters Thorsten Adomeit, des Revisors Peter Klingst sowie der Geschäftsbericht für das Jahr 2008 wurden den Delegierten des 14. Verbandstages zur Diskussion gestellt und von diesen einstimmig bestätigt. Der Vorstand des Stadtverbandes wurde für das Jahr 2008 einstimmig entlastet. Folgende Beschlüsse wurden von den Delegierten des 14. Verbandstages gefasst.

Beschluss 1:

Aktion „Mitgliedergewinnung zum 65. Jahrestag der Volkssolidarität“

Die Delegierten beschlossen einstimmig, zum 65. Jahrestag der Volkssolidarität im Jahr 2010 eine Aktion zur Mitgliedergewinnung durchzuführen, mit dem Ziel, bis zum 31.12.2010 den Mitgliederstand zum 31.12.2007 wieder zu erreichen. Jede Wohngruppe trifft entsprechend dieses Beschlusses eigenständig Maßnahmen und Kriterien, um den Mitgliederbestand ihrer Wohngruppe von 2007 zu erreichen und wenn möglich sogar zu überbieten.

In Ergänzung des Beschlusses vom Verbandstag 2007 zur Aufwandsentschädigung für die Gewinnung neuer Mitglieder wurde beschlossen, dass jede Wohngruppe für jedes geworbene neue Mitglied 5,00€ in die Wohngruppenkasse erhält, um damit eine Kulturveranstaltung

(Unterhalter und Kaffeegedeck) für alle Mitglieder, die sich erfolgreich an der Mitgliederwerbung beteiligten haben, durchführen zu können. Die beste Einrichtung des Stadtverbandes erhält einen Gutschein in Höhe von 15€ mal Anzahl der Mitarbeiter, welche sich an der Aktion beteiligt haben, für eine Veranstaltung ihrer Wahl. Es wird die Mitgliedergewinnung vom 01.01.2009 bis 31.12.2010 berücksichtigt.

Beschluss 2:

Thema der Listensammlung

Der Verbandstag beschloss mit einer Stimmenenthaltung, dass die gesammelten Gelder und Spenden der diesjährigen Listensammlung, die vom 01.09. bis 30.09.2009 durchgeführt wird, dem barrierefreien Umbau des Eingangsbereiches der Wohnanlage für Betreutes Wohnen „Hilbersdorfer Straße 74“ zur Verfügung gestellt werden sowie für die Umwandlung der Konzeption in ein Betreutes Wohnen für Menschen mit Grundsicherungsrente genutzt wird.

Beschluss 3:

Satzungsänderung

Die Delegierten beschlossen einstimmig Änderungen des Wortlautes in den Absätzen 4 und 5 im § 2, des Absatzes 8 im § 11 und des Absatzes 1 im § 12 des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

Diskussionsbeiträge

Stefan Seidel (WG 003) führte aus, dass es mit zu den wichtigsten Aufgaben gehöre, neue Mitglieder für die Volkssolidarität zu gewinnen, die aber mit den älteren Mitgliedern nicht leicht zu erfüllen sei. Maßgeblich für die Wohngruppen seien die Volkshelfer, die sich stets Gedanken machen, wie die Wohngruppen weiter gestärkt werden können. Die vielen Aussprachen und Erfahrungsaustausche vor allem im Zusammenhang mit einem Generationswechsel der Wohngruppenleitung im September vergangenen Jahres haben dazu beigetragen, dass seitdem bis zum Verbandstag 33 neue Mitglieder und drei Volkshelfer gewonnen werden konnten. Der wichtigste Punkt bei der Arbeit der Wohngruppenleitung sei die ständige Information der Mitglieder über aktuelle Themen, Aktivitäten und Anliegen der Volkssolidarität. So wurde die Wohngruppe beispielsweise über das Anliegen der Wählergemeinschaft Volkssolidarität Chemnitz informiert und mit dem Anliegen vertraut gemacht. Zur Unterstützung der Kandidaten wurden von seiner Wohngruppe unter anderem Flyer ausgeteilt. Dabei wurde mit vielen Menschen gesprochen und ihnen konnte so das Anliegen der Volkssolidarität näher gebracht werden.

Dr. Monika Mozés (WG 072) äußerte ihre Gedanken zur Außenwirkung der Volkssolidarität und plädierte dafür, sich nicht nur als Seniorenverein darzustellen. Für eine Arbeit der Begegnungsstätten, die mehr Menschen interessieren könnten, würden jedoch auch mehr Gelder benötigt werden. Dr. Monika Mozés forderte deshalb Andreas Wolf als neu gewählten Stadtrat auf, sich künftig für eine bessere Fördermittelverteilung einzusetzen.

Außerdem betont sie, dass die Wohngruppen zu anderen Vereinen in den Stadtgebieten Kontakte aufbauen sollten. Von ihrer Gruppe wurde beispielsweise zum letzten Wohngebietsfest ein VS-Café mit

selbst gebackenem Kuchen organisiert, das sehr gut angenommen wurde.

Mit der im Wohngebiet vorhandenen Kindertagesstätte der Volkssolidarität sollte die Zusammenarbeit verbessert werden, vor allem hinsichtlich der Eltern, die Mitglieder der Volkssolidarität geworden und deren Kinder aus der Kita ausgeschieden sind. Hier gilt es, die Mitgliedschaft der Eltern zu erhalten. Vor allem sollten solche Veranstaltungen angeboten werden, die auch jüngere Mitglieder interessieren.

Ulrike Ullrich (Geschäftsführerin Stadtverband) verwies in ihrem Redebeitrag auf das Problem mit säumigen Zahlern in den Kindertagesstätten. Dabei seien viele Eltern unverschuldet zum Schuldner geworden und viele scheuen sich, allein den Weg ins Amt zu gehen. Der Stadtverband habe bewusst zusätzliches Geld in die Hand genommen, um diesen Familien und vor allem den Kinder zu helfen. Seit September 2008 steht ihnen die Sozialarbeiterin Anja Schrammel zur Seite. Ulrike Ullrich verlas einen Beitrag der Mitarbeiterin, die zum Verbandstag nicht anwesend sein konnte. In ihren Zeilen ging sie auf die Probleme vor allem auf dem Sonnenberg ein. Durch einen kontinuierlichen Kontakt und durch Beratungsgespräche konnten sie bereits einige Eltern auf den Weg zu einer regelmäßigen Zahlungsweise und den Abbau von Außenständen begleiten.

Gerald Richter (WG 075) stellte in seinem Beitrag das 30jährige Bestehen des Seniorenchores der Volkssolidarität in den Mittelpunkt und dankte dem Vorstand und der Geschäftsleitung des Stadtverbandes für die immer aktive und gute Unterstützung des Chores.

Andreas Wolf (Fachgebietsleiter Mitgliederbewegung) bedankte sich für die vielen Glückwünsche zu seiner Wahl zum Stadtrat und das in ihn gesetzte Vertrauen. Er beton-



te, dass es ohne die aktive Unterstützung der vielen Mitglieder nicht möglich gewesen wäre, innerhalb des kurzen Zeitraumes von 3 Monaten die Wählerversammlung zu gründen, auf sie aufmerksam zu machen und ein Wahlergebnis von 4,2 % zu erreichen. Weiterhin unterrichtete er die Delegierten über die aktuellen Probleme bei der Fraktionsbildung.

Rosemarie Schnabel (WG 030) nutzte die Gelegenheit, der Vorsitzenden einen Spendenscheck in Höhe von 100,- € zu übergeben. Diese Spende wurde möglich durch eine Veranstaltung in Form eines Flohmarktes, der von der Wohngruppe organisiert wurde. Sie soll für das jährliche Weihnachtsessen mit den Jugendlichen, die vom Projekt Mobile Jugendarbeit Innenstadt des Alternativen Jugendzentrum Chemnitz e.V. betreut werden, und für kleine Geschenke für die beteiligten Kinder verwendet werden.

Auf Anfrage von **Rudi Popp (WG 027)** bezüglich der Listensammlung erklärte **Ulrike Ullrich (Geschäftsführerin des Stadtverbandes)**, dass von vielen älteren Menschen Anfragen zum Betreuten Wohnen kommen, die jedoch die Mieten nicht zahlen können. Mit der Auslastung der Wohnungen, speziell in der Hilbersdorfer Str. 74, gibt es Probleme, da zu diesem Haus kein barrierefrei-

er Zugang vorhanden ist. Es wurde sich deshalb mit dem Vermieter verständigt, einen neuen, barrierefreien Zugang zu schaffen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf ca. 30 T€ und werden zwischen dem Vermieter und dem Stadtverband aufgeteilt. Demzufolge hat der Stadtverband einen Anteil von ca. 15 T€ zu tragen. Mit den evtl. aus der Listensammlung verbleibenden Geldern soll es des Weiteren älteren, finanziell benachteiligten Bürgern ermöglicht werden, ein bis zwei Monate mietfrei zu wohnen. Das Konzept des Betreuten Wohnens in diesem Haus wird dahin gehend verändert. Interessenten können sich in der Wohnberatungsstelle (Clausstraße 33, Tel. 5385-119) melden.





Ehrungen auf dem 14. Verbandstag

Anlässlich des 14. Verbandstages wurden mehrere Mitglieder und Mitarbeiter des Stadtverbandes ausgezeichnet. Leider konnten nicht alle zu Ehrenden anwesend sein. Die noch ausstehenden Auszeichnungen werden zu anderen Gelegenheiten überreicht.

Anlässlich des 14. Verbandstages wurden folgende Mitglieder ausgezeichnet:

Goldene Solidaritätsnadel

Manfred Rohner (WG 046)

Silberne Solidaritätsnadel

Friderika Heeg (WG 024)

Rudi Popp (WG 027)

Hein Spitzner (WG 003)

Bronzene Solidaritätsnadel

Gisela Gläser (WG 034)

Gertraude Feldmann (WG 003)

Erika Fischer (WG 051)

Renate Weber (ehem. Mitarb. Mitgliederbetr.)

Ehrenurkunden

Gerda Eichhorn (WG 013)

Helga Förster (WG 054)

Christine Hübner (WG 022)

Albrecht Dettmeyer (WG 073)

Christine Kortyka (WG 027)

Günther Ritz (WG 018)

Elisabeth Strobelt (WG 013)

Helga Sachse (WG 014)

Helga Ulbricht (WG 028)

Klaus Tischer (WG 028)

„Auf die nächsten 10 Jahre VS Aktuell ...“

Es gibt allen Grund zu feiern – die Vereinszeitschrift „VS Aktuell“ wird dieses Jahr ihren 10. Geburtstag begehen. Es waren 10 Jahre voller eindrucksvoller Ereignisse, 10 Jahre Einblicke in das Vereinsleben, 10 Jahre voller neuer Entwicklungen und Veränderungen. Wie alles begonnen und sich entwickelt hat und was die Zukunft bringen wird, darüber gab Andreas Lasseck, Geschäftsführer des Volksolidarität Stadtverband Chemnitz e.V., in einem Interview Auskunft.

10 Jahre VS Aktuell, das ist ein stattliches Alter. Wie entstand die Idee, eine Vereinszeitschrift des Stadtverbandes herauszugeben?

Die Idee ist nicht neu. Bereits in der DDR wurde durch den Zentralaussschuss der Volkssolidarität der „Volkshelfer“ publiziert. Nach der Wende brachte der Bundesverband den „Spätsommer“ heraus. Der Landesverband Sachsen publizierte ebenfalls eine Zeit lang eine eigene Mitgliederzeitung. Beide wurden in den Stadt- und Kreisverbänden verteilt. Alle diese Publikationen informierten über Interessantes auf Landes- und Bundesebene und gaben oft Beispiele für die eigene Arbeit. Unsere Überlegung aber war, das Leben unserer Wohngruppen und die sozialen Dienstleistungsangebote in der Stadt Chemnitz bekannt zu machen, gute Erfahrungen in

der Wohngruppenarbeit zu verallgemeinern und dass sich unsere Mitglieder in der Zeitschrift wiederfinden. Da kam mir der Gedanke, dass auch wir als Stadtverband eine eigene Vereinszeitschrift herausbringen sollten, um unsere Mitglieder über alles Wissenswerte informieren zu können.

Wann war es denn dann soweit?

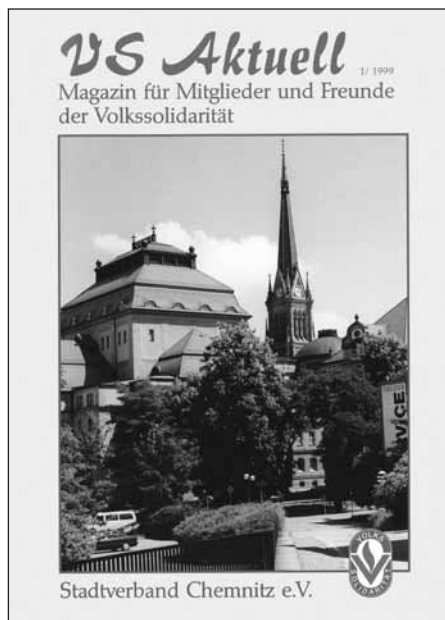
Der Anfang gestaltete sich etwas schwierig. Als die Idee entstand, gab es zu wenig Mitarbeiter, um eine Zeitschrift herauszugeben. Auch als Herr Neumärker den damals neuen Bereich für Öffentlichkeitsarbeit leitete, war an eine eigene Vereinszeitschrift kaum zu denken. Neben all den Aufgaben, die es zu erledigen gab, war kaum Zeit, ein solch umfangreiches Projekt auf die Beine zu stellen. Als dann 1998 Herr Niedbalka dessen Funktion übernommen hatte, fragte ich ihn, ob er es sich vorstellen könne, eine Vereinszeitschrift herauszugeben. Mit der Hilfe eines kleinen Redaktionsteams, bestehend aus einzelnen Mitarbeitern und ehrenamtlich Helfenden, konnte im Herbst 1999 die erste Ausgabe der VS Aktuell an die Mitglieder ausgegeben werden. Auch andere Kreis- und Stadtverbände erhielten Exemplare der einzelnen Ausgaben. Diese nahmen teilweise die VS Aktuell als Grundlage und Vorbild für die Entwicklung ihrer eigenen Vereinszeitschrift.

Und welches vorrangige Ziel gab es zu bewerkstelligen? Hat sich an den damaligen Vorstellungen etwas verändert?

Um es kurz zu sagen: die Mitglieder des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. und interessierte Chemnitzer Bürger sollten, und sollen auch heute noch, regelmäßige Informationen über das Vereinsleben erhalten und über alle Dienstleistungen informiert und aufgeklärt werden. Wobei dieses Ziel in den ersten Ausgaben nicht voll umgesetzt wurde. Weiterhin konnte und kann auf diese Weise allen Fördermitgliedern Auskunft gegeben werden, in welchen Bereichen ihre Gelder eingesetzt werden.

Sie erwähnten bereits, dass die gesetzten Ziele bzw. Inhalte anfangs nicht zu 100% umgesetzt werden konnten. Was genau hat sich inhaltlich oder auch äußerlich verändert?

Inhaltlich hat sie eine echte Wende genommen. Die Zeitschrift war schon immer durch verschiedene Rubriken geprägt. Doch während in den ersten Ausgaben vor allem allgemeine Ratschläge zu Rechtsfragen, Gesundheit, etc. gegeben wurden und auch Vorstandsmitglieder sich zu verschiedenen Themen geäußert haben, steht heute das gesamte Vereinsleben mit all seinen Bereichen und Dienstleistungen im Mittelpunkt. Auch die Tochterunternehmen haben hier ihre eigenen Seiten bekommen. Auf Anfrage verschiedener Wohngruppen wurden zudem immer mehr sozialpolitische Themen, wie Rentenänderungen, etc., aufgegriffen, welche vom Bundesverband übernommen werden. Zur Tradition geworden und seit der ersten Ausgabe dabei sind das Preisrätsel, von Herrn Schwarz ins Leben gerufen, die Artikel über die Stadtgeschichte von Wolfgang Bausch und die Vorstellung eines ehrenamtlich Arbeitenden, für die sich seit der zweiten Ausgabe Klaus Müller verantwortlich zeichnet. Die fleißige Zuarbeit zahlreicher Mitarbeiter und Ehrenamtlicher lies den The-



Das Titelbild der 1. Ausgabe

men- und Beitragsreichtum stark angewachsen. So besteht die Zeitschrift nicht mehr wie früher aus nur 24 sondern inzwischen aus 40 Seiten. Doch auch äußerlich hat sich etwas getan. War das Titelbild anfangs noch eher leblos, prägen bereits seit Mitte 2000 „sprechende“ Fotos aus dem Vereinsleben die Zeitschriftenfront. Zudem wurden die Fotos früher teilweise gekauft. Inzwischen werden sie ausschließlich von Mitarbeitern bereitgestellt. Und auch die Gestaltung der Texte wurde Veränderungen unterzogen. So werden heute Text und Bild der Zielgruppe angepasst. Relativ große Schrift und gut erkennbare Fotos und Bilder sind für die neueren Ausgaben charakteristisch.

Wie war die Resonanz zu Beginn der Herausgabe und wie hat sie sich bis heute entwickelt?

Wir begannen mit einer Auflage von 5000 Stück pro Ausgabe. Vor allem Mitglieder lesen unsere Zeitschrift sehr gern und fragen auch danach. Früher erhielt jede Wohngruppe eine bestimmte Anzahl an Exemplaren und verteilte diese. Auf Grund der gestiegenen Nachfrage erhält heute jeder Mitgliederhaushalt mindestens eine Zeitschrift, was eine Steigerung um 2000 Stück auf insgesamt 7000 Exemplaren pro Ausgabe nach sich zog.

Wie wird die Mitgliederzeitschrift denn überhaupt finanziert?

Die ersten Ausgaben waren von zahlreiche Anzeigen verschiedener Unternehmen geprägt. Durch diesen Anzeigenverkauf konnte der Druck finanziert werden. Das Setzen der Texte wurde durch eine Werbefirma übernommen und von uns finanziert. Nach einer Gesetzesänderung entschlossen wir uns, ganz auf diese Anzeigen zu verzichten und das Setzen mithilfe eines Grafikprogrammes selbst zu übernehmen. Das spart Zeit und Kosten. Doch der Druck der Exemplare wird nun vollständig vom Stadtverband finanziert.

Wird es in Zukunft weitere Neuerungen geben?

Die VS Aktuell wird sich immer weiter entwickeln. In Zukunft wird jedoch neu sein, dass die Wählervereinigung der Volkssolidarität eine eigene Seite bekommt und hier über ihre weitere Entwicklung und über aktuelle politische Neuerungen berichten wird.

Wir freuen uns aber auch über Anregungen und Tipps unserer Leserschaft. Wenn auch Sie, liebe Leser, über ein bestimmtes Thema informiert werden möchten oder andere Beitragsideen haben, bitten wir Sie, sich mit dem Team der VS Aktuell in Verbindung zu setzen.

Ihr Schlusswort zu 10 Jahren VS Aktuell?

Vorrangig möchte ich mich im Namen des Vorstandes und der Geschäftsleitung bei allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Autoren und Mitarbeitern, die sich regelmäßig engagieren, recht herzlich für ihre geleistete Arbeit bedanken. Einige der Autoren sind bereits seit der ersten Ausgabe dabei und sind uns bis heute treu geblieben. Ihnen gilt ein besonderer Dank. Außerdem möchte ich Herrn Niedbalka danken, der die VS Aktuell erst auf den Weg gebracht hat. In diesem Sinne: auf die nächsten 10 Jahre VS Aktuell.

10 Jahre mit dabei: Drei ehrenamtliche Autoren

Stets pünktlich und zuverlässig liefern seit 10 Jahren drei ehrenamtliche Autoren ihre interessanten Zusarbeiten für die VS Aktuell ab und haben damit wesentlich zum Gelingen des Heftes beigetragen.

Wolfgang Bausch: „Aus der Stadtgeschichte“

Schon seit Jahrzehnten beschäftigt sich Wolfgang Bausch (74) mit regionalgeschichtlicher Forschung. Er veröffentlichte zahlreiche Beiträge zur Geschichte in der Tagespresse, in Zeitschriften und auch in anderen Publikationen. Seit 1990 ist er Mitglied im Chemnitzer Geschichtsverein.

Auf der Suche nach interessanten Beiträgen für die VS Aktuell bekam Helmut Niedbalka einen Hinweis auf Wolfgang Bauschs Hobby und konnte ihn für die Rubrik „Aus der Stadtgeschichte“ gewinnen, die seit der ersten Ausgabe des Heftes mit dabei ist. Seitdem konnten die Leser beispielsweise über die Entwicklung der Theater und Lichtspielhäuser sowie des Post- und Bankenwesens in der Stadt lesen, aber auch viel Interessantes zur Arbeiterfotografie oder zu einer Spottschrift auf Chemnitz aus dem Jahr 1798 erfahren.

„Ich möchte allen Interessenten für Regionalgeschichte mit meinem Wissen dabei helfen, Erkenntnisse aus Dingen zu gewinnen, die oftmals fast in Vergessenheit geraten sind“, sagt der ehrenamtliche Autor, der dafür in der VS Aktuell ein geeignetes Podium sieht.

Klaus Müller: „Im Ehenamt vorgestellt“

„Es macht mir Spaß, über Leute zu schreiben, die sich in der Volkssolidarität ehrenamtlich für ihre Mitmenschen einsetzen.“ Das ist der Grund, warum der Diplomjournalist Klaus Müller (69) diese Mitglieder, die in verschiedenen Funktionen Verantwortung übernommen



Drei ehrenamtliche Autoren: Wolfgang Bausch, Klaus Müller und Harry Schwarz

haben, ohne dafür eine Bezahlung zu erwarten, „im Ehrenamt“ vorstellt. Für solche kurzen Porträts hat ihn vor zehn Jahren Helmut Niedbalka gewonnen, der damals für das Heft verantwortlich zeichnete. Den Tipp, „Sprich doch mal mit dem Klaus Müller“, hatte der vom „FP“-Redakteur Ullrich Krause bekommen.

In dem darauf folgenden Gespräch hat der ehemalige ADN-Reporter nicht lange überlegt. „Einmal im Quartal eine Vorstellung, das geht schon. Und ohne Honorar, das geht auch. Das wäre dann mein ehrenamtlicher Beitrag. Ihr müsst mir nur sagen, über wen ich schreiben soll und die Leute verständigen.“

Gesagt, getan. Seit dem Heft 2 der VS Aktuell stellt Klaus Müller Ehrenamtler des Stadtverbandes vor. „Für mich ist dabei stets interessant, zu erfahren, warum sie diese unentgeltliche Tätigkeit ausüben“, sagt er. „Vielleicht helfe ich damit auch manchmal, eine Vorbildwirkung zu verbreiten.“ Als er vor Jahren davon hörte, dass man in Brandenburg ein ‚Netzwerk der Wärme‘ gegründet hat, mit Nachbarschaftshilfe und vielseitige Unterstützung Bedürftiger, hielt er das für überflüssig. „Die Volkssolidarität ist doch ein solches Netzwerk, schon seit Ende 1945.“

Harry Schwarz: Das Rätsel

Einer der Ehrenamtlichen, die Klaus Müller für die VS Aktuell vorstellte, ist Harry Schwarz (79). In der Aus-

gabe 1/2007 konnten die Leser endlich erfahren, wer hinter den zahlreichen Rätselnüssen steckt, die seit der ersten Ausgabe des Heftes mit dabei sind.

Seine Rätsel-Seite stellt Harry Schwarz dabei immer unter ein Thema, welches oft einen Bezug zur Jahreszeit, zur Stadt und sehr oft – wie beispielsweise in dieser Ausgabe – auch zur Volkssolidarität hat. Das Lösungswort, mit dem die Leser an einem Preisausschreiben teilnehmen können, versteckt er dann in Kreuzwort-, Zahlen- oder Silbenrätseln und ab und an kombiniert er auch mehrere Rätsel miteinander.

„Ich will das Wissen der Leser aktivieren, vielleicht auch neues Wissen vermitteln“, sagt der ehrenamtliche Autor, dem das Konstruieren von Rätseln schon lange zuvor ein Hobby gewesen ist.

Und viele Autoren mehr ...

Es gab und gibt viele Autoren mehr, die das Heft immer wieder mit interessantem Inhalt füllen. Stellvertretend für viele sei an dieser Stelle beispielsweise Werner Vogel genannt, der uns nicht nur regelmäßig Neuigkeiten aus der Begegnungsstätte Regensburger Straße mitteilt, sondern auch mit aktuellen Informationen des Seniorenchores versorgt. Lilo Berghänel berichtet des Öfteren aus dem Seniorentreff in Frankenberg und Ernst Rannacher von den zahlreichen Aktivitäten der Ortsgruppe der Volkssolidarität in Erlau.

Vosi bekommt zwei Sitze im Stadtrat

Zur Chemnitzer Kommunalwahl am 7. Juni 2009 konnte die erst im März des Jahres gegründete Wählervereinigung Chemnitz (Vosi) 4,23% der Stimmen und somit zwei Sitze im Stadtrat erhalten. Für die Wählervereinigung, die auf Initiative einiger Mitglieder und Mitarbeiter des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. entstanden ist, werden die kommenden fünf Jahre die beiden Stadträte Steffi Barthold und Andreas Wolf im Stadtparlament sitzen.

Fraktionsstatus

Mit diesen zwei Sitzen verfügte die Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz über die notwendige Stärke, um eine Fraktion gründen zu können. Mit diesem Fraktionsstatus sind nicht nur finanzielle Zuschüsse verbunden, sondern er regelt auch den Zugang zu bestimmten Ausschüssen und Beratungen. In der ersten Sitzung des neuen Stadtrates sollte durch eine Änderung der Geschäftsordnung die notwendige Stärke einer Fraktion von zwei auf drei Stadträten angehoben werden, was bedeutet, dass die Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz den Fraktionsstatus verliert. Da dies bereits im Vorfeld bekannt gewesen ist, versuchten die beiden neuen Stadt-



Für die Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz im Stadtrat: Steffi Barthold, die Leiterin der Begegnungsstätte der Volkssolidarität Stollberg in Einsiedel, und Andreas Wolf, der Fachgebietsleiter Mitgliederbetreuung und Koordinator der Begegnungsstätten im Stadtverband Chemnitz.

räte eine Lösung dafür zu finden. Dabei wurde die Möglichkeit, eine gemeinsame Fraktion zusammen mit der der Wählervereinigung Perspektive zu bilden, schnell verworfen, da es zwar inhaltliche Gemeinsamkeiten gab, sich aber beide Vereinigungen für eine gemeinsame Arbeit zum damaligen Zeitpunkt nicht entscheiden konnten.

Da aber vor der ersten Stadtratssitzung die Fraktionsbildung mit zwei Stadträten noch möglich gewesen ist, gründeten Steffi Barthold und Andreas Wolf eine Fraktion und gingen zugleich mit einer Unterschriftensammlung in die Öffentlichkeit, um auf den drohenden Verlust des Fraktionsstatus aufmerksam zu machen.

„Können Sie es mit Ihrem Gewissen vereinbaren, dass wir eben alle den gleichen Eid geschworen haben und dennoch nicht mit denselben Arbeitsgrundlagen ausgestattet werden sollen?“ Diese Frage stellte Andreas Wolf bei seiner ersten Rede vor dem Stadtrat. „Wer von Ihnen tatsächlich ein Interesse daran hat, dass eine parteienunabhängige Wählervereinigung die Chemnitzer

Bürger im Stadtrat Chemnitz vertreten kann, müsste es auch gewährleisten wissen wollen, dass alle Stadträte nicht nur mit gleichen Pflichten sondern auch mit den gleichen Rechten versehen werden!“

Nachfolgend schilderte Andreas Wolf den Stadträten, was es für die Volkssolidarität bedeuten würde, den Status als Fraktion zu verlieren: Die beiden Stadträte dürften nicht an den Beratungen mit der Oberbürgermeisterin und den konstituierenden Fraktionsberatungen im Vorfeld der Stadtratssitzung teilnehmen und hätten darüber hinaus keine Möglichkeit, Personal einzustellen, welches neben der Absicherung einer guten Arbeitsstruktur auch die bessere Ansprechbarkeit für die Chemnitzer Bürger absichern soll. Hinzu kämen die fehlenden finanziellen Mittel für viele Aufwendungen, die nicht allein durch die Aufwandsentschädigung der Stadträte abgeglichen werden können.

Er appellierte an die anwesenden Stadträte, nicht die einzige „Bürgerfraktion“ arbeitsunfähig zu machen und forderte zu einer namentlichen Abstimmung über die Beschlussvor-



Das Wahlplakat der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (Vosi)

lage zur Änderung der Geschäftsordnung auf.

Am Ende seiner Rede übergab Andreas Wolf mehr als 800 gesammelten Unterschriften an die Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig. Die Stadträte ließen sich dennoch nicht umstimmen und die Wählervereinigung Volkssolidarität verlor durch die Änderung der Geschäftsordnung ihren Fraktionsstatus.

„Wir sind sehr enttäuscht, dass die meisten der 60 Stadträte unserem Wunsch einer namentlichen Abstimmung nicht zustimmten“, so die Reaktion der beiden Stadträte. „Zumindest 10 kamen unserem Anliegen nach.“

Einer künftigen konstruktiven Zusammenarbeit mit den demokratischen Parteien im Stadtrat steht die Wählervereinigung Volkssolidarität offen gegenüber: „Es gilt, Gemeinsamkeiten zu finden, um wichtige und vernünftige soziale Dinge für die Chemnitzer Bürger gemeinsam mit den anderen Stadträten umzusetzen und eigene Vorhaben zu verwirklichen. So, wie es den Menschen in Chemnitz auch vor der Wahl versprochen wurde. Das können zwei Stadträte nicht alleine erreichen. Ein gewisses Maß Kompromissfähigkeit und ‚dickes Fell‘ tragen wir daher bereits mit uns herum.“

Wie die Freie Presse vom 12. August mitteilt, soll die Wählervereinigung Volkssolidarität trotz des fehlenden

Status als Fraktion künftig auch zu den Beratungen mit der Oberbürgermeisterin eingeladen werden.

Andreas Wolf im Sozialausschuss

Damit die Wählervereinigung zumindest in einem Ausschuss vertreten sein kann, wurde ausschließlich zu diesem Zweck ein gemeinsamer Listenvorschlag zusammen mit den Grünen und der SPD erarbeitet. Andreas Wolf konnte so in den Sozialausschuss der Stadt Chemnitz gewählt werden. Eine ursprünglich avisierte und von der Wählervereinigung Volkssolidarität favorisierte gemeinsame Liste mit den Grünen, der SPD und den LINKEN kam nicht zustande.

Informationsveranstaltung für die Wohngruppen der Volkssolidarität

Am 18. August 2009 fand in der Begegnungsstätte Clausstraße eine Versammlung mit Vertretern der Wohngruppen statt, um die Mitglieder des Stadtverbandes über die letzten Entwicklungen zu informieren.

Es wurde den Anwesenden an Beispielen erläutert, wie die eigentliche Stadtratsarbeit funktioniert. So sei es bei allen Fraktionen üblich, sich vorher mit anderen interessierten Stadträten zusammenzusetzen, um die jeweilige Interessenlage auszuloten. Auf der Suche nach einem gemeinsamen Nenner können dann dabei

Listenvorschläge entstehen, welche zur Abstimmung oder Wahl für die nächste Stadtratsitzung eingereicht werden. Nur so können Mehrheiten erreicht werden, damit Vorhaben und Ziele auch tatsächlich umgesetzt werden können. Steffi Barthold und Andreas Wolf betonten, dass es ihnen persönlich immer um die jeweiligen angestrebten sozialen Ziele geht. Genau deswegen haben sich ja auch alle anderen Kandidaten der Vosi entschieden, diese parteiunabhängige Wählervereinigung zu gründen. Der in den Parteien oft übliche „Fraktionszwang“ kann so zugunsten der Chemnitzer Bürger umgangen werden.

Bei der Beratung wurde auch auf Gerüchte eingegangen, die sich in den letzten Monaten gebildet haben. Die beiden Stadträte unterstrichen, dass die Wählervereinigung Volkssolidarität unabhängig vom Stadtverband existiert und von diesem finanziell unabhängig ist und dass keine Förder- und Spendengelder, die für den Stadtverband zur Verfügung gestellt worden sind, für den Wahlkampf und für die Arbeit der Wählervereinigung verwendet wurden. Die Mittel für die Wahlwerbung stammen aus Sach- und Geldspenden für die Wählervereinigung, aber auch aus Eigenleistungen und eigenen finanziellen Mitteln der Kandidaten.

Sprechstunde und Kontaktmöglichkeiten der Stadträte

Die beiden Stadträte der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (Vosi) Steffi Barthold und Andreas Wolf führen im Zimmer 305 des Rathauses (3. Etage, gut zu erreichen mit dem Fahrstuhl am Hintereingang des Rathauses) jeden Montag von 16.00 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung Sprechstunden durch. Stellvertretend werden Andreas Felber und andere Mitglieder der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz anwesend sein.

Die Stadträte können über folgende Wege erreicht werden:

Postanschrift

Rathaus, Markt 1
09111 Chemnitz

Telefon/Fax

0371/488-1350

E-Mail

Steffi Barthold: barthold.stadtrat@stadt-chemnitz.de
Andreas Wolf: wolf.stadtrat@stadt-chemnitz.de

Bürgerstammtische in den Begegnungsstätten der Volkssolidarität

Im Vorfeld der Stadtratssitzungen werden interessierte Einwohner zu „Bürgerstammtischen“ in die Begegnungsstätten eingeladen. Schwerpunkte bilden Gespräche zum Bürgerhaushalt, Stadtentwicklungskonzept sowie stadtteilspezifische Probleme.

Dazu werden regelmäßig die Partner aus den Wahlkreisen einbezogen, z.B. Vereine, Institutionen, Vertreter aus Fachabteilungen der Stadtverwaltung, sachkundige Bürger der Ausschüsse und Beiräte der Stadt sowie weitere ehrenamtlich aktive Einwohner.

Moderatoren sind die Stadträte Steffi Barthold, Andreas Wolf, Ortschaftsrat Andreas Felber und weitere Mitglieder der Wählervereinigung Volkssolidarität

Zu Beginn der Veranstaltungsreihe findet anlässlich des bevorstehenden „Weltspartages“ unter dem Motto „Soll der Sozialstaat Deutschland kaputt gespart werden?“ – am Beispiel unserer Stadt Chemnitz – am

28.10.2009

eine **große Auftaktveranstaltung**

von 10:00 bis 14:00 Uhr

im Rosenhof 11

statt. Viele pfiffige Aktionen rund um das Thema „falsche staatliche und kommunale Sparweisen oder was sich unsere Politiker aus Sicht der Chemnitzer Bürger tatsächlich sparen sollten“, werden aufrütteln, aufklären und ermahnen.

Die Stadträte der Wählervereinigung Volkssolidarität werden ihre Wünsche der Oberbürgermeisterin und dem Stadtrat von Chemnitz präsentieren. Bitte beteiligen Sie sich an unserer Aktion und schreiben Sie uns formlos auf, was Sie von den gewählten Stadträten erwarten!

Seien Sie mit dabei, wenn der Maler und Karikaturist Dieter Huth seine passenden und teilweise sehr kritischen optische Eindrücke liefert, Kinder und Erwachsene sich an Geduldsspielen ausprobieren sowie sich mit Wünschen und Problemen an die Stadträte und Mitglieder der Wählervereinigung Volkssolidarität wenden können.

Werden Sie Mitglied!

Werden Sie Mitglied in einer starken Gemeinschaft – werden Sie Mitglied in der Volkssolidarität! Falls Sie sich für eine Mitgliedschaft entscheiden, senden Sie unten stehendes Formular bitte ausgefüllt per Post an Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. Mitgliederbetreuung, Clausstr. 31, 09126 Chemnitz oder per Fax an 0371 5385-161.

Alle Fragen zur Mitgliedschaft beantworten wir Ihnen gerne telefonisch unter 0371 5385-116.

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich meine Aufnahme als Mitglied der Volkssolidarität.



Kreis-/ Stadt-/ Regionalverband: **Chemnitz**

Mitglieder-/ Ortsgruppe*: _____ ab: _____

Name: _____ Vorname: _____
Geb.-Datum: _____ Straße: _____ Nr.: _____
PLZ: _____ Ort: _____ Telefon: _____

Ich bin bereit, entsprechend der Beitragsordnung einen monatlichen Beitrag in Höhe von _____ zu entrichten.

☐ Ich möchte eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben.

Der Austritt bedarf der Schriftform und ist nur zum Schluss eines Kalenderjahres, unter Wahrung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist, möglich. Ich ermächtige die Volkssolidarität, diese Daten zu speichern. Die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes bleiben unberührt.

Einwilligung

Die Volkssolidarität hat für ihre Mitglieder einen Gruppenversicherungsvertrag abgeschlossen. Um die Vergünstigung des Gruppenversicherungsvertrages zu erhalten, willige ich ein, dass hierfür mein Name, die Anschrift und mein Geburtsjahr an den Versicherer weitergegeben werden.

☐ ja ☐ nein

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich die Volkssolidarität



Kreis-/ Stadt-/ Regionalverband: **Chemnitz**

die von mir zu zahlenden Mitgliedsbeiträge von meinem nachstehenden Konto bis auf Widerruf einzuziehen.

Name des Kontoinhabers: _____ Vorname: _____
Name des Geldinstitutes: _____
Bankleitzahl: _____ Kontonummer: _____
monatlicher Betrag in : _____ Abbuchungsbeginn Mon./Jahr: _____ Einzug 1/4-jährl. 1/2-jährl. jährlich

Ich ermächtige die Volkssolidarität, diese Daten zu speichern. Die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes bleiben unberührt.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Mitgliedergewinnung

Ich habe ein Mitglied für die Volkssolidarität gewonnen und übergebe obigen Aufnahmeantrag.

Name: _____ Vorname: _____
Straße / Nr.: _____ PLZ: _____ Ort: _____
Mitglieder-/ Ortsgruppe: _____
Datum: _____ Unterschrift: _____

* Bitte lassen Sie das Feld „Mitglieder-/Ortsgruppe“ frei. Wenn Sie Mitglied einer bestimmten Wohngruppe werden möchten, dann bitten wir Sie, dieses mit uns abzusprechen.

Sommerfest in der Scheffelstraße

Von Henriette Kaufmann, Fachgebietsleiterin Ambulante Pflege/Mitarbeiterin Controlling

Auch in diesem Jahr wurde dem Sommer wieder mit einem großen Fest in der Villa und vor allem auf der Terrasse des Soziokulturellen Zentrums Scheffelstraße 8 gehuldigt. Am 26. Juni fanden sich zahlreiche Gäste, es waren um die 60 bis 70, am Nachmittag in den Räumlichkeiten der Villa ein und genossen bei Kaffee, Kuchen und natürlich auch sündhaft köstlichen Eisbechern des M+M-Café's das bunt gestaltete Programm zum Sommerfest.

Die musikalische und vor allem komödiantische Umrahmung des Nachmittags brachte der allseits beliebte Alleinunterhalter Herr Koltermann mit seinem kleinen frechen Jungen in Form einer lebensgroßen Handpuppe bei. Zu flotten Rhythmen wurde zum Tanz gebeten und in den Pausen begeisterten die beiden das Publikum mit lustigen Witzen, Schlagabtauschen und Anekdoten.

Ein weiterer Höhepunkt war der Auftritt in Form eines Showprogramms einer Westerntanzgruppe des East Dance Company Chemnitz e.V., welche ganz tolle traditionelle Kostüme im Kleiderstil um das Jahr 1860 trug. Mit der Besiedlung Nordamerikas ab 1600 brachten die Einwanderer ihre Kleider und Tänze aus der Heimat mit in die neue Welt. So fand eine Vielzahl europäischer Tänze wie französische Quadrillen, Countrydance, englische Morristänze und Longways, deutsche Ländler und Dreher, slawische Polka oder Galopp Verbreitung. Es entstand eine einzigartige Mischung verschiedener Tanzstile und Formationen. Der Westerntanz ähnelt dem später aufgekommenen Square Dance und ist eine gesellige Form der amerikanischen Folklore, welche mit den amerikanischen Soldaten am Ende des Zweiten Weltkrieges nach Deutschland kam.

Zu beschwingter Western- und Country-Musik tanzen Gruppen von



Showprogramm einer Westerntanzgruppe des East Dance Company Chemnitz e.V.



Herr Koltermann und seine Puppen

jeweils vier Paaren verschiedene Figuren miteinander, welche durch Ansagen eines sogenannten Callers dirigiert werden.

Das Publikum, welches sich aus Mitgliedern der Wohngruppen, Besuchern der Tagesbetreuung sowie deren Angehörigen, aber auch Gästen aus der Wohngegend zusammensetzte, zeigte seine Begeisterung

zum Sommerfest mit viel Klatschen, Jubeln und Lachen. Die Resonanz war sehr gut. Gegen Abend wurden den Gästen zum Ausklang des Festes noch herzhaftes Leckereien vom Grill angeboten.

Das M+M-Café in der Begegnungsstätte Scheffelstraße 8 ist immer montags und mittwochs von 14:00 bis 18:00 Uhr für Sie geöffnet.

Die Vosi war beim 1. Hilbersdorfer Stadtteilstfest dabei

Von Manja Lohse, Sozialarbeiterin der Wohnanlagen für Betreutes Wohnen Hilbersdorfer Straße

Seit Ende vergangenen Jahres gibt es in Hilbersdorf eine regelmäßige Stadtteiltrunde unter der Leitung des Gemeinwesenkoordinators Herrn Hähle. Als erstes größeres Projekt wurde ein Stadtteilstfest ins Auge gefasst. Bald bildete sich eine kleine Gruppe von motivierten Leuten aus dem Bürgerhaus Brühl-Nord, den drei Hilbersdorfer Kirchgemeinden und der Volkssolidarität, welche die Organisation in Angriff nahmen.

Am 14. Juni 2009 war es dann so weit. Petrus war uns gewogen und auf dem früheren Scharnhorstplatz wurde das erste Hilbersdorfer Stadtteilstfest eröffnet. Die Volkssolidarität präsentierte an einem Informationsstand das Betreute Wohnen und die Begegnungsstätte auf der Hilbersdorfer Straße. Am Glücksrad gab es kleine Preise zu gewinnen und die



Gulaschkanone, gefüllt mit leckerem Kesselgulasch aus der Zentralen Versorgungseinrichtung des Stadtverbandes, lockte hungrige Gäste.

Das Resümee aller Beteiligten fiel sehr gut aus, denn auf so viele Besu-

cher wagte man vorher gar nicht zu hoffen. Angesichts dessen wird zur Zeit schon überlegt, nächstes Jahr wieder ein Stadtteilstfest zu organisieren. Wir sind auf jeden Fall wieder mit dabei!

Weiterbildung und Tipps zum Umgang mit Lebensmitteln

Von Kerstin Kunze, Qualitätsmanagementbeauftragte

Am 30. Juli 2009 fand für Mitarbeiter der Küchen und Leitungspersonal zahlreicher Einrichtungen des Volkssolidarität Stadtverbandes Chemnitz e. V. sowie der Tochterunternehmen eine gemeinsame Schulung zum verantwortungsvollen und hygienischen Umgang mit Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung statt.

Als Dozentin konnte Frau Gruner vom Amt für Lebensmittelüberwachung der Stadtverwaltung Chemnitz gewonnen werden. Mit ihrem umfangreichen Fachwissen auf diesem Gebiet konnte sie den Teilnehmern innerhalb der zweistündigen Veranstaltung wichtige gesetzliche Grundlagen und praktische Umsetzungstipps für die tägliche Arbeit im Küchenbereich von Kindertagesstätten, Seniorenpflegeeinrichtungen und Begegnungsstätten vermitteln.

Wichtig sind diese Kenntnisse insbesondere deshalb, weil gerade in

der Verpflegung von kleinen Kindern und Senioren sowie pflegebedürftigen alten Menschen unsachgemäßer Umgang mit Lebensmitteln schwerwiegende gesundheitliche Störungen wie z. B. Magen-Darm-Infektionen hervorrufen kann. Da die Resonanz auf die Veranstaltung von allen Teilnehmern sehr positiv war, ist geplant, eine Fortsetzung in 2010 durchzuführen.

Hier einige Tipps, die Sie selbst zu Hause im Umgang mit Lebensmitteln insbesondere an heißen Sommertagen berücksichtigen sollten:

- Lagern Sie Lebensmittel entsprechend den auf der Verpackung angegebenen Lagerhinweisen (z. B. kühl, trocken).
- Setzen Sie zu kühlende Lebensmittel nicht unnötig lange höheren Temperaturen während des Transports vom Supermarkt zur Wohnung aus (Kühltasche nutzen, kurze Wege gehen).

- Lebensmittel, welche nicht mehr in einem einwandfreien Zustand sind, sollten besser weggeworfen werden (z. B. angeschimmelter Obst oder Brot).
- Besonderer Beachtung bedürfen empfindliche Lebensmittel wie Hackfleisch, Eier und Mayonnaise:
 - Hackfleisch gut durchgaren,
 - Eier hart kochen oder braten (Salmonellengefahr),
 - Mayonnaise im Sommer nicht selbst mit rohen Eiern herstellen.
- Alle in Ihrer Küche zum Einsatz gekommenen Geräte nach der Benutzung gründlich reinigen, damit sich keine Keime vermehren können (z. B. Messer und Schneidbretter).

Kinderessen ist KOSTbar Von Ulrike Czech

Es ist nicht verwunderlich, dass sich Eltern angesichts solcher Ergebnisse, wie derer aus der Kieler Studie, dass 23% der 5- bis 7-jährigen Kinder und 40% der 11-Jährigen übergewichtig sind, um ihre Sprösslinge sorgen und nur das Beste für sie wollen. Aus diesem Grund wurde in allen Kindertagesstätten, die durch die Zentrale Versorgungseinrichtung des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. versorgt werden, eine Zufriedenheitsbefragung zur Mahlzeitenversorgung durchgeführt (VS Aktuell 2/2009 berichtete). Insgesamt 283 ausgefüllte Fragebogen standen zur Auswertung zur Verfügung.

Das Ergebnis der Befragung zeigte, dass viele Wünsche seitens der Eltern bereits durch die Zentrale Küche umgesetzt werden. Hierbei wurden hauptsächlich die Verwendung von Vollkornprodukten sowie von frischen, regionalen und saisonalen Produkten und die bestmögliche Vermeidung von Zusatzstoffen angesprochen. Lediglich der Informationsfluss an die Eltern diesbezüglich sollte noch verbessert werden, was durch einen Handzettel geschehen wird.

Reserven sahen die Eltern in der Kreativität der Mahlzeitenzusammenstellung, der Beschreibung und Optik.



Ein großes Anliegen der Eltern ist außerdem, Zucker und zuckerhaltige Lebensmittel und Getränke sehr sparsam und bewusst einzusetzen. Dabei wurden die beliebten süßen Frühstücks-Cornflakes, die Süßspeisen und eingekochte Obstkomposte, als auch der Zuckerkuchen am Nachmittag in die Kritik genommen.

Der sehr häufig befürwortete Vorschlag, die Kinder über Lebensmittel aufzuklären und sie teilweise in die Zubereitung einzubeziehen, könnte helfen, die Kinder an eine gesunde und ausgewogene Ernährung heranzuführen und sie zu verinnerlichen. So könnte zumindest ein Teil dazu beigetragen werden, dass sich die erschreckenden Zahlen der Kieler Studie nicht weiter erhöhen.

Eine Broschüre mit den wichtigsten Ergebnissen der Umfrage wird ab Mitte September sowohl den Kindertagesstätten als auch in der Geschäftsstelle des Stadtverbandes ausliegen. Eine ausführliche Auswertung mit zahlreichen Diagrammen wird bei den Einrichtungsleiterin zur Einsicht hinterlegt werden.

Die vielen nützlichen Hinweise der Eltern werden bei der künftigen Arbeit in den Kindertagesstätten und in der Zentralen Versorgungseinrichtung der Volkssolidarität Chemnitz natürlich Berücksichtigung finden.

„Gesundes Frühstück“

Mit der Zufriedenheitsumfrage zur Mahlzeitenversorgung ist ein kleiner Wettbewerb verbunden gewesen: Die Einrichtung mit den meisten abgegebenen Fragebogen sollte ein „Gesundes Frühstück“ spendiert bekommen.

Das 1. Montessori-Kinderhaus verbuchte für sich einen Anteil von 73,49 % und so wurden die Kinder am 27. Mai zu einem kostenfreien Frühstück eingeladen. Auf den Tisch

kamen vor allem Vollkornprodukte, viel Obst und Gemüse, Quarkspeisen und Säfte. Den Kindern hat es geschmeckt.

Die Erzieher und die Kinder des Kinderhauses möchten sich an dieser Stelle sowohl bei den Mitarbeitern der Zentralen Versorgungseinrichtung als auch bei Ulrike Czech, die im Rahmen ihres Praktikums beim Stadtverband die Umfrage organisiert hat, bedanken.



Auch die Kleinen von der Käfergruppe des 1. Montessori-Kinderhauses kamen in den Genuss des gesunden Frühstücks.

39 Jahre mit dabei

Dass das Gebäude des 1. Montessori-Kinderhauses an der Ernst-Engel-Straße bereits vier Jahrzehnte alt ist, sieht man ihm seit wenigen Wochen gar nicht mehr an. Nach einer kompletten Sanierung der Fassade erstrahlt es pünktlich zum Jubiläum in neuem Glanz.

1969 wurde der Kindergarten im Beimlergebiet eröffnet. Fast seit Anfang an mit dabei ist Ulrike Habener. Die gelernte Krippenerzieherin, die zuvor bereits sieben Jahre an einer Kinderkrippe in Mittweida gearbeitet hat, kam 1970 durch einen Umzug an die Einrichtung. Am 31. Juli 2009 ging sie in den Ruhestand. VS Aktuell befragte die langjährige Mitarbeiterin wenige Tage zuvor über ihre Erfahrungen.

Frau Habener, Sie haben 1970 in der damaligen Kinderkrippe des Hauses angefangen. Heute betreuen Sie die Kinder in der Käfergruppe, also auch wieder die Kleinsten. Was hat sich in den nun fast 40 Jahren dabei geändert?

Die Kinderkrippe in der DDR und die jetzige Betreuung der Kleinen in der Käfergruppe unterscheidet sich im Wesentlichen. Wobei wir heute als auch damals mit den Kindern gespielt und gesungen, sie getröstet und mit ihnen gelacht, sie gesäubert und gewickelt und sie in ihrer Entwicklung gefördert haben.

Heute hat die Kindertagesstätte jedoch immer mehr eine Bedeutung als Bildungseinrichtung gewonnen. Dabei steht die individuelle Entfaltung der Kinder über ein spielerisches, kreatives und vor allem aktives Lernen im Mittelpunkt. Das ist darin begründet, dass sich die Lebensbedingungen stark gewandelt haben. Beispielsweise werden die Familien immer kleiner und ein Kind hat in seiner Umgebung weniger Kontakt zu anderen Kindern, so dass die Bedeutung der Kindertagesstätte enorm gestiegen ist.



Ulrike Habener bei der Verabschiedung von ihren Kollegen und von den Kindern des 1. Montessori-Kinderhauses

Der Erzieher der DDR gab den Kindern vieles vor, es hatte seinen Anweisungen zu folgen, auch wenn es gerade andere Interessen hatte. Heute beobachten wir die Kinder bei ihren selbst gewählten Tätigkeiten und können dadurch Stärken und Entwicklungsprozesse besser erfassen. Diese halten wir zur Dokumentation schriftlich fest.

Nach der Wende habe ich den Abschluss als staatlich anerkannte Erzieherin abgeschlossen und 2008 auch das Weiterbildungscurriculum zur Umsetzung des Bildungsauftrages in Kindereinrichtungen absolviert. Ich habe in altersgemischten Gruppen, im Hort und seit 2006 wieder in meiner Lieblingsaltersgruppe mit Kindern im Alter von einem bis ca. zwei bzw. drei Jahren, bei den Käfern, gearbeitet.

In den 90er Jahren zog die Montessori-Pädagogik in das Haus ein. Zunächst nur in eine Hälfte, dann im gesamten Gebäude. Was halten Sie vom pädagogischen Konzept Maria Montessoris?

Sehr viel. Ich finde es gut, dass das Kind und seine Bedürfnisse bei Montessori im Mittelpunkt stehen. Wenn ich noch jünger gewesen wäre, hätte ich auf alle Fälle den Montessori-Lehrgang absolviert.

Können Sie mit den Kleinen der Käfergruppe Montessori anwenden?

Die Käferchen sind noch sehr klein und pflegerische Maßnahmen stehen zunächst im Mittelpunkt. Bei unserer täglichen Arbeit mit den Kleinen fließen jedoch auch verschiedene Ansätze und Ideen aus der Montessori-Pädagogik mit ein. Das Kind wird im Sinne Montessoris mit Respekt behandelt und seine Individualität steht dabei im Mittelpunkt.

Heute wird viel Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern gelegt. War das schon immer so?

Nein, eher nicht. Damals lebten in den Neubauten des erst entstandenen Beimlergebietes vorwiegend junge Menschen. Sie brachten ihre Kinder zu uns in den Kindergarten und wenige Jahre später waren viele unserer Kinder wieder da – diesmal als Eltern ihrer Kinder, die sie in unsere Betreuung gaben. Dabei war der Umgang mit ihnen auch immer etwas „steril“. Sie mussten beispielsweise erst an der Tür klingeln, um ihre Kinder zu übergeben, und sie mussten wieder klingeln, um die Kinder abzuholen. Auch die Räume, in denen sich die Kinder aufhielten, sollten sie eigentlich nicht betreten. Das Einbeziehen der Eltern,

wie es heute geschieht, wurde damals auch nicht so gehandhabt. Es gab zwar Elternabende, bei denen die Eltern informiert wurden, gemeinsame Arbeitseinsätze und Projekte im Interesse der Kinder, wie sie heute üblich sind, gab es jedoch in unserer Einrichtung damals kaum, obwohl es woanders gang und gäbe war. Tatkräftige Unterstützung bekamen wir jedoch von unserer Patenbrigade. Nach der Wende hat sich die Situation sehr schnell verändert: Viele junge Menschen verließen das Beimplergebiet, die meisten der älteren blieben. Die Einrichtung verlor immer mehr ihre Bedeutung als Einzugskindergarten.

Mittlerweile kommen die Kinder aus fast allen Stadtteilen von Chemnitz. Die meisten Eltern haben sich für das Kinderhaus nicht aufgrund der Lage, sondern aufgrund des gelebten Montessori-Konzeptes entschieden. Dieses beinhaltet von Grund auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Eltern im Interesse des Kindes. Heute werden die Eltern nicht nur auf Elternabenden informiert, sondern sie werden in Form von Entwicklungsgesprächen in die pädagogische Arbeit mit einbezogen. Darüber hinaus packen sie auch mehr als früher mit an, machen beispielsweise beim Frühjahrsputz oder bei Garteneinsätzen mit.

Ende Juli gehen Sie in den Ruhestand. Werden Sie die Kinder vermissen?

Ja, das wird sicher schlimm. 46 Jahre bin ich mit Kindern umgeben gewesen und ich bin immer gerne auf Arbeit gegangen. Sicher werden sie mir fehlen. Aber wie alles im Leben hat dieser Einschnitt sicherlich seine schlechten, aber auch seine guten Seiten.

Vielen Dank für das Gespräch!

„Mehr als 99 Luftballons“

Am 2. Juni 2009 um 11.00 Uhr stiegen über zahlreichen Kindertagesstätten in Sachsen – darunter auch die vier der Volkssolidarität in Chemnitz – bunte Luftballons in den Himmel. Die Aktion „Mehr als 99 Luftballons“ fand gleichzeitig mit einer Pressekonferenz der Stadtelternbeiräte Dresden, Chemnitz und Leipzig sowie der Gewerkschaft GEW in Dresden statt, bei der das Positionspapier „Weil Kinder Zeit brauchen – für mehr Personal in Sachsens Kitas“ im Rahmen der gleichnamigen Kampagne der Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege Sachsen vorgestellt wurde.

Hintergrund für die Kampagne ist, dass zum einen die Anforderungen an die Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung beispielsweise auch durch den gesetzlich festgeschriebenen Sächsischen Bildungsplan immer größer werden, zum anderen aber der Personalschlüssel diesen gestiegenen Anforderungen nicht gerecht wird. Den Erziehern fehle die Zeit für das einzelne Kind, für die Vor- und Nachbereitung und für Weiterbildung. Viele würden dafür ihre Freizeit opfern, was auf

Dauer nicht gut gehen könne.

Die Liga stellt in ihrem Positionspapier einen weitreichenden Forderungskatalog auf: ein verbesserter Personalschlüssel, die Anerkennung der Vor- und Nachbereitung als Arbeitszeit, ein dichteres Netz der Fachberatung und eine Freistellung für Leitungsaufgaben in der Kita gehören dazu.



24-Stunden-Radrennen am Stausee

Bereits zum dritten Male fand im Juni 2009 das 24 Stunden Mountainbike-Rennen am Stausee Oberabenstein statt. Über 750 Teilnehmer kämpften von Samstag 12:00 Uhr bis Sonntag 12:00 Uhr um die meisten gefahrenen Runden. Dabei kann man sich als Einzelstarter, Zweierteam, Viererteam und auch Achterteam beweisen.

Die Volkssolidarität Chemnitz unterstützte gemeinsam mit der Radfabrik aus Chemnitz acht schlagkräftige junge Männer, welche sich dieser Herausforderung stellten. Ziel ist, innerhalb von 24 Stunden die meisten Runden zu fahren. Dabei darf immer nur ein Teamfahrer auf der Strecke sein. Im Ziel wird dann der



Staffelstab an den nächsten Gefährten übergeben.

Das Team der Volkssolidarität konnte einen zweiten Platz in der Kategorie Achter Team gewinnen und immerhin 600 Rennkilometer für sich verbuchen.

Chorwerkstatt in Schöneck Von Werner Vogel, Seniorenchor

Sie war schon manchmal ganz schön hart, aber auch sehr schön – unsere Chorwerkstatt. Weil wir in diesem Jahr unser 30-jähriges Jubiläum feiern, haben wir uns etwas Besonderes ausgedacht. Auf einen der schönsten Punkte in den neuen Bundesländern haben wir uns zurückgezogen: In den IFA Ferienpark im vogtländischen Schöneck.

Na klar, das Proben stand schon im Vordergrund. Schließlich hatten wir uns viel vorgenommen, wollten wir doch neue Lieder für unser großes Festkonzert am 13. Juni in Chemnitz einstudieren. Neben unseren bewährten Liedern sollte ein neuer Klang unser Publikum überraschen.

Schon am Anreisetag haben wir eine Probe anberaumt. Wir hatten das große Glück, dass ein zweiter Dirigent mitgefahren war. So konnten wir konzentriert in Stimmgruppen üben, bevor wir dann gemeinsam im ganzen Chor das Zusammensingen geprobt haben. Vier bis sechs Stunden Probearbeit am Tag haben uns manchmal ganz schön geschlaucht. Durch die Annehmlichkeiten des Hotels konnten wir uns schnell regenerieren.

Die Einen beim Spaziergang in der schönen Umgebung, die Anderen im fantastischen Erlebnisbad des Hotels und am Abend in einer der schönen Cafés und Gaststätten. Als Dank für die gute Betreuung sangen wir für die Hotelgäste unser Frühlingskonzert. Uns hat es sehr gefreut, dass so viele Gäste gekommen waren und der viele Beifall am Ende des Konzerts sowie die Forderungen nach einer Zugabe haben uns schon ein wenig stolz gemacht.

Aber es blieb natürlich nicht nur beim Singen. Bei einer Busfahrt durch das Vogtland konnten wir ein Stück unserer schönen Heimat kennen lernen. Wir bestaunten die Anlagen und die moderne Technik der Vogtland-Arena und hatten viel Spaß in Hüttel's Musikautomatenmuseum. Da wurde mitgesungen, getanzt und gelacht.



Ja und dann war da natürlich unsere große Festveranstaltung zu unserem Jubiläum, die wir mit ein paar Liedern eröffneten. Es waren viele Gäste zu uns gekommen. Besonders freudig haben wir die Gründerin unseres Chores Christine Kaiser begrüßt, aber auch die Vorsitzende sowie die beiden Geschäftsführer der Volkssolidarität Chemnitz, der langjährige künstlerische Leiter der Chortreffen der Volkssolidarität Rolf Schneider, der Präsident des Musikbundes Chemnitz Wolfgang Richter sowie die Vertreter des Männerchores Rottluff, des Frauenchores der Volkssolidarität Chemnitz, der Chorgemeinschaft Altchemnitz, Jana Kraus von der Begegnungsstätte Clausstraße und nicht zuletzt Rico Lassek vom Reisebüro am Rosenhof 11 waren uns liebe und gern gesehene Gäste.

In ihrem Grußwort betonte Regina Ziegenhals besonders den sozialen Charakter der Chorbewegung in der Volkssolidarität und brachte ihre Freude zum Ausdruck, dass sich in Chemnitz aus einer kleinen Singegruppe ein solcher Chor entwickelt hat, der den Menschen viel Freude bereiten kann. Sie dankte denen, die an der Entwicklung regen Anteil hatten, von Christine Kaiser über Rolf Stöckel und Gerhard Graul bis hin zu Gudrun Dorschner, die den Chor jetzt leitet. Rolf Schneider bewertete insbesondere die Wichtigkeit des Chorsingens bis in das Seniorenalter hinein, während Wolfgang Richter in seinem Grußwort vor allem auf die generationsübergreifende Chorarbeit hinwies. Wenn jetzt verschieden Schulfä-

cher, darunter Musik, zu einem Fach Ethik zusammengelegt werden sollen, so habe er Angst, nicht nur um die Entwicklung des Nachwuchses für unsere Chöre, sondern auch dahin gehend, dass die Chöre einmal keine Zuhörer mehr haben könnten. Deshalb sei die Kinder- und Jugendarbeit in den Musikverbänden von großer Wichtigkeit. Unser Chor hat sich deshalb vorgenommen, die Zusammenarbeit mit der Musikschule Chemnitz enger zu gestalten.

Nach der Ehrung verdienstvoller Vereinsmitglieder und einem festlichen Buffet endete der Abend in fröhlicher Gemeinsamkeit, wobei natürlich viel gesungen wurde (Wenn auch manchmal etwas schief).

Am Abreisetag sind noch einmal zwei Stunden Chorprobe geplant gewesen. Wir wollten ja nicht vergessen, wozu wir hier ins Vogtland gefahren waren. Dann ging es heimwärts. Unterwegs besuchten wir noch das Deutsche Raumfahrtmuseum in Morgenröthe-Rautenkranz. Das war noch einmal ein schönes und interessantes Erlebnis zum Abschluss unserer Chorwerkstatt.

An dieser Stelle möchten wir allen danken, die uns diese Reise ermöglicht haben, dem Vorstand der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. für die großzügige Unterstützung, unseren beiden Chorfreunden Gerald Richter und Gerhard Hartmann und Rico Lassek vom VUR Reisebüro Chemnitz für die tolle Organisation, sowie der Leitung und den Mitarbeitern des IFA Ferienparks Schöneck für die ausgezeichnete Betreuung.

Jubiläumskonzert des Seniorenchores Von Werner Vogel, Seniorenchor

Nun ist es geschafft: Das Jubiläumskonzert zum 30-jährigen Bestehen des Chores ist vorbei – und es ist ein gutes Konzert gewesen, wie wir aus dem Beifall und der Zuschauerresonanz ablesen konnten. Jetzt denkt keiner mehr an die Mühen, die wir hatten, und an die Ängste, die wir ausgestanden haben, dass wir nicht vor halb leerem Saal singen und spielen müssen. Doch die Mühen waren nicht umsonst und die Ängste konnten sich in Befreiung lösen.

Der Saal war gut gefüllt und das Publikum ist begeistert mitgegangen. Vor allem, als die Kinder aus der Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“ der Volkssolidarität Chemnitz ihr Programm boten und in ihrer fröhlich ungezwungenen Art die Herzen des Publikums eroberten. Aber auch das Klavierspiel von Dorothea Hahn von der Musikschule Chem-

nitz konnte gefallen und bot uns ein wenig Entspannung in unserer Gesangspause. Unsere Ehrengäste sind auch davon angetan gewesen.

Die jugendliche Frische der Chorkinder und des Klavierspiels neben den „älteren“ Stimmen des Seniorenchores bildete einen guten Kontrast in diesem generationsübergreifenden Programm. Das brachte auch Rolf Schneider, künstlerischer Leiter der Chorbewegung der Volkssolidarität, der neben Vertretern des Sozialamtes der Stadt Chemnitz und des Stadtverbandes der Volkssolidarität, sowie Vertretern befreundeter Chöre, zu unseren Ehrengästen gehörte, in einem Gespräch zum Ausdruck. Er freute sich, dass in unseren Kindereinrichtungen eine solch gute musische Arbeit geleistet wird.

Nun bleibt uns noch, uns bei allen zu bedanken, die am Erfolg der Ver-



anstaltung teilhatten, besonders bei Nancy Gibson und Henrik Lehmann von der Musikschule Chemnitz, bei den beiden Erzieherinnen Katrin Rudolf und Manuela Nitsch, bei Dorothea Hahn für ihr Klavierspiel, bei der Leitung des Seniorenchores für die gute Organisation und natürlich bei Gudrun Dorschner für die musikalische Leitung sowie für die viele Mühe bei der Einstudierung der Lieder. Natürlich gilt unser Dank auch allen Sängerinnen und Sängern des Seniorenchores.

Gedanken zu einem Chor und einem Jubiläum Von Irene Rößler

Für die älteren Bürger unserer Stadt, die keine beruflichen oder familiären Verpflichtungen mehr haben, die immer damit rechnen, dass ihnen daheim die „Decke auf den Kopf fällt“, die aber gern noch singen würden, ist der Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz eine gute Adresse. Gefördert und finanziell unterstützt vom Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. entwickelte sich eine kleine Rentner-Singegruppe im Laufe der Jahre zu einem leistungsstarken gemischten Chor, dem heute ca. 80 Sängerinnen und Sänger angehören.

Für die Chormitglieder beginnt jede Woche – immer montags am frühen Nachmittag – mit Gesang und guter Laune. Und das schon seit 30 Jahren. Dank der Volkssolidarität haben wir nach mehrmaligem Umzug seit einigen Jahren in der Begegnungsstätte Clausstraße einen schönen Probenraum mit einem Klavier zur Verfügung, der sich auch für Auftritte mit Publikum eignet. Da wir uns als große Familie sehen, geht es montags

bei der Begrüßung immer recht locker und herzlich zu. Das „Du“ ist selbstverständlich, da spielt der Altersunterschied von 30 Jahren keine Rolle. Zur genannten Familie gehört auch unsere Chorleiterin Gudrun Dorschner. Seit 2004 führt sie den Chor mit viel Feingefühl an bekannte Weisen und neue Lieder heran. Mit großer Geduld korrigiert sie Fehler in der Aussprache, die sich immer wieder bei uns einschleichen. Von ihr haben wir gelernt, wie wichtig das Einsingen mit Atem- und Lockerungsübungen vor jeder Chorprobe und vor jedem Auftritt ist. Das Einstudieren neuer Lieder kann manchmal ganz schön anstrengend sein. Es dauert seine Zeit, bis die Stimmen, vom Sopran bis zum Bass, bis aufs i-Tüpfelchen im Einklang sind. Zeigt unsere Gudrun am Ende ein strahlendes Gesicht, wissen wir: Es war gut. Manchmal sagt sie gar nichts – da wissen wir auch Bescheid.

Mit den Liedern, die wir zurzeit einstudieren, werden wir künftig unsere Zuhörer erfreuen; sei es bei Ver-

anstaltungen im Freien oder bei Konzerten gemeinsam mit anderen Chören. Für eine gesellige Veranstaltung im Herbst wurde bereits zur Chorwerkstatt in Schöneck fleißig Operette geprobt. Die Gäste werden dann auch erfahren, was „Hinter den Kulissen von Paris“ alles passiert.

Für heute ist die Chorprobe beendet. Die Geburtstagskinder haben ihr Wunschlied als Ständchen bekommen. Der Kaffee duftet schon. Jetzt ist Plauderstunde mit Erlebnis-Austausch. Am Ende ein vielstimmiges „Tschüß, bis nächsten Montag!“, bis zur nächsten gemeinsamen Chorprobe.

PS: Irene Rößler gehört zu unseren ältesten Chormitgliedern. Sie feierte während unserer Chorwerkstatt in Schöneck ihren 85. Geburtstag. Sie ist seit 1993 dabei und hat eine ganze Reihe von Gedichten drauf, die sie noch immer aus dem Kopf, ohne jede Gedächtnisstütze, vortragen kann.

Ehrenamt verschönert die Begegnungsstätte

Von Werner Vogel, Wohngruppe 018

Die Arme zur Seite – nach oben und zurück – einatmen – ausatmen, und vier und drei ... Eigentlich ist alles wie immer, wenn Physiotherapeutin Frau Leicher ihre Kommandos gibt und die Seniorinnen und Senioren gymnastische Übungen zur Stärkung ihres Muskelsystems machen. Und trotzdem ist heute etwas anders.

Schon als wir den Raum betraten, leuchteten uns neue, frische und kräftige Farben entgegen. Orange, gelb und weiß, das sind jetzt die Farben in unserem Sportraum in der Regensburger Straße 51. Er wurde neu vorgerichtet. Dabei haben wir nicht einmal etwas davon gemerkt; nicht eine Sportstunde ist ausgefallen. Am Donnerstag nach der letzten Gymnastikstunde kam Gerhard Wunderlich, einer unserer ehrenamtlichen Helfer, mit Farbeimer, Bürste und Farbrolle an. Eine der Farben hat er auch gleich noch mitgebracht, die anderen wurden auch gesponsert. Schnell war mit Hilfe unseres Zivis Conrad Walther der Raum ausgeräumt, der Fußboden abgedeckt



und abgeklebt, das Weißen konnte beginnen. Am Freitagvormittag dann die Farben. Am frühen Nachmittag konnten schon die anderen Helfer anrücken. Nachdem Conrad den Teppich sauber gemacht hatte, reinigten Karin Wunderlich und Lieselotte Vogel noch die Fenster und schon konnte der Raum wieder eingeräumt werden.

Montag früh 10.00 Uhr: Und eins und zwei, hopp, hopp, hopp ... Schon klingen wieder die Sportkommandos der Montagssportler durch den Raum. Diesmal macht es doppelt soviel Spaß in dem schönen Raum mit den frischen Farben.

Vielen Dank den ehrenamtlichen Helfern. Das habt Ihr gut gemacht.

Wir denken gern daran ... *Von Lilo Berghänel*

Bis zum 50. Jahrestag der Gründung unserer Begegnungsstätte am 16. Mai 2010 ist noch Zeit. Doch wir haben wieder in unserer Chronik geblättert. Heute soll von Modenschauen die Rede sein, die es von 1992 bis 2001 jährlich zweimal gab. Insgesamt waren es 17, jedesmal kamen 80 bis 100 Besucher.

Die Leiterin der Begegnungsstätte, Marion Göhzold, hatte sich mit einem Brief an zahlreiche Handwerker und Gewerbetreibende der Stadt gewandt, um das Verhältnis zwischen ihnen und der Begegnungsstätte enger zu gestalten. Das Ergebnis war verhalten.

Karl-Heinz Taubert, der Inhaber eines Modehauses, erklärte sich be-

reit, für Modenschauen Kleidung zur Verfügung zu stellen. Kurze Zeit später gab es die erste Modenschau. Seniorinnen und einige Senioren zeigten die Modelle. Anfangs hatten die neuen Models heftiges Herzklopfen. Doch von Mal zu Mal wurden sie sicherer. Stets erhielten sie viel Beifall.

Natürlich konnte die gezeigte Kleidung auch gekauft werden. Davon wurde eifrig Gebrauch gemacht.

Als die Modenschau aus gesundheitlichen Gründen von Herrn Taubert nicht mehr stattfinden konnte, machten wir uns jährlich zweimal auf den Weg nach Dresden und besuchten im Betrieb AMH-Style exklusiv die Modenschau. Leider gibt es diese auch nicht mehr.

Die Fahrt war jedes Mal ein besonderes Erlebnis, denn ein Gang durch die Stadt fehlte nie. Immer gab es Neues.

Mit großem Interesse verfolgten wir den Wiederaufbau der Frauenkirche. Nach ihrer Wiedereröffnung sahen wir die Menschenschlangen vor ihren Toren. Und wir fragten uns: Wann werden wir die Kirche besuchen können?

Am Abend des 16. Oktober 2006 war es soweit. Punkt 18 Uhr betraten wir die Kirche. Es erklangen Werke von Johann Sebastian Bach. Es war ein unvergessliches Erlebnis.

Wiedersehen macht Freude ... *Von von Volkhard Effenberger, Wohngruppe 072*

Fast schon zu einer guten Tradition ist es für die Vosi-Mitglieder und Hausbewohner der Bruno-Granz-Strasse 70a geworden, in die Begegnungsstätte der Volkssolidarität „Am Harthwald 3“ eingeladen zu werden. Bereits zum zweiten Mal ist die Einladung von Regine Kühnel und Edelgard Preißler zu einem Wiedersehen ausgesprochen worden. Beide Frauen hatten von 2007 bis Mai 2008 das ehemalige Wohnen mit Service der Volkssolidarität in der Bruno-Granz-Straße 70a geleitet bzw. betreut.

Alle Hausbewohner des oben genannten Hauses sowie die Mitglieder der Wohngruppen 072 und 073 hatten ein ganz besonders inniges Verhältnis zu Frau Kühnel und Frau Preißler und haben beide immer noch durch ihre freundliche und umsichtige Betreuungsarbeit in bester Erinnerung. Eine besondere Ehre wurde allen Anwesenden durch die Gastrolle von Andreas Wolf zuteil, welcher ebenfalls Leiter des Wohnen mit Service von 2007 bis 2008 war und bei allen Bewohnern und Gästen des Hauses einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Er trug durch einige Kostproben erlesener Rezitationen zum Gelingen



eines sehr unterhaltsamen und fröhlichen Kulturprogrammes an diesem Nachmittag des 11. Mai 2009 bei, welcher unter dem Motto stand „Frühling im Erzgebirge“.

Herr Richter (Zither) und Frau Schellenberg (Rezitation, Gedichte und Geschichten) sorgten mit erzgebirgischen und mit Frühlingsliedern für eine ausgelassene Stimmung unter den Anwesenden. Durch den Stadtverband Chemnitz der Volkssolidarität wurde diese Veranstaltung mit einem leckeren Kaffee gedeck sowie der Organisation des An- und

Abtransportes der Gäste freundlich unterstützt.

Insgesamt war dieser wunderschöne Nachmittag für alle Beteiligten nicht nur eine gelungene Bereicherung, sondern auch ein Zeugnis der festen Verbundenheit der Mitglieder der Volkssolidarität zu ihrem Verein.

Der besondere Dank für diese gelungene Veranstaltung gilt den Organisatoren Frau Preißler, Frau Kühnel sowie Herrn Wolf.

Gratulation zum 20. des Seniorenclubs Einsiedel

Von Irmgard Paletschek, Wohngruppe 031

Die Wohngruppe 031 der Volkssolidarität aus Kleinolbersdorf-Altenhain gratuliert zum 20-jährigen Jubiläum des Seniorenclubs der Volkssolidarität in Einsiedel.

Wir besuchen schon viele Jahre die Veranstaltungen dieses Clubs der Volkssolidarität Stollberg im Rathaus Einsiedel.

Schon in den früheren Räumen im Bahnhof Einsiedel waren wir ange- tan von den Bemühungen der Leiterin, unserer Steffi, für die Senioren

unbeschwerte, fröhlichen Stunden zu gestalten und das unter erschwerten Bedingungen.

Einige unserer Senioren von damals leben schon nicht mehr – na ja nach 20 Jahren. Es sind „Jüngere“ nachgerückt, die die schönen, einfallsreichen Veranstaltungen besuchen. Welche soll man hervorheben? Alle haben uns etwas gegeben. Die Besuche haben sich gelohnt.

Steffi hat mit ihrem Klubrat und den Mitarbeitern immer den Nerv der

Seniorinnen und Senioren getroffen. Wir können nur „Danke!“ sagen für die schönen Erlebnisse und dem Seniorenklub noch weitere erfolgreiche Jahre wünschen.

Unserer Klubleiterin Steffi Barthold und ihren Mitstreitern wünschen wir Gesundheit, weitere gute Einfälle und immer ein Herz für uns Senioren.

Spaziergang einer Kindergruppe des Montessori-Kinderhauses Pfiffikus im März. Die Kinder entdeckten Hühner auf einem Bauernhof und sahen, dass ein Huhn auf dem freien Feld herumliefe – außerhalb des Bauernhofes! Es war offensichtlich ausgerissen, worüber die Kinder sehr betroffen gewesen sind. „Was wird denn nun aus dem Huhn?“, fragten sie die Erzieherin.

Diese überlegte eine Weile und sagte: „Der Bauer muss es wieder einfangen!“ „Und was ist, wenn der das nicht macht, weil er es gar nicht merkt?“, fragte ein Kind. „Dann kommt nachts der Fuchs und fängt es!“, antwortete die Erzieherin.

Nach einigem Überlegen sagte Steven: „Der Fuchs lebt doch im Wald?“ „Ja, aber in der Stadt leben auch Füchse!“, behauptete die Erzieherin und als die Kinder unglaublich schauten, schob sie nach: „Das könnt ihr mir glauben, denn es stand schon einmal einer vor meine Haustür!“. Darauf sagte Emma mit großen und betroffen blickenden Augen: „Hat er da bei dir geklingelt?“

Eine Kindergruppe des Montessori-Kinderhauses Pfiffikus unternimmt einen Beobachtungsrundgang durch die nähere Umgebung und bleibt an einem Grundstück mit Hühnerstall und Freigehege stehen. Die Erzieherin erklärt: „Seht mal, diese Klappe am Hühnerstall muss man abends schließen, damit der Fuchs nicht reinkommt.“ Jenny (3 Jahre) nickt voller Zustimmung: „Jaaa, und der Sandmann ...“



Halbtagsfahrt war lehrreich und interessant

Von Karl Rannacher, Ortsgruppe Erlau

Warum in die Ferne schweifen, das Gute liegt doch so nah, das sagten sich die Erlauer Senioren und unternahmen eine Halbtagsfahrt nach Oederan. Das Ziel sollte dort das Klein-Erzgebirge sein.

Nach dem Mittagessen bestiegen 48 Seniorinnen und Senioren in Erlau einen Sonderbus und wurden freundlich von der Vorsitzenden der Ortsgruppe Erlau, Christa Poch, begrüßt. Zunächst ging die Fahrt über Mittweida und Frankenberg nach Flöha, wo in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität das Kaffeegedeck bereit stand, das sich alle gut schmecken ließen. Damit hatten alle Reisetilnehmer die Möglichkeit, einmal eine Begegnungsstätte zu besichtigen. Nach dieser Unterbrechung wurde die Fahrt in die geschichtsträchtige Stadt Oederan, die 1227 erstmals urkundlich als Stadt erwähnt wurde, fortgesetzt. Aus der Ferne sahen die Reisegäste schon den 63 Meter hohen Turm der Kirche, in welcher sich eine Silbermann-Orgel mit 1.300 Pfeifen, die von 1725 bis 1727 erbaut wurde, befindet.

Vorbei an der Postmeilensäule, einer Halbmeilensäule, brachte der Bus die Senioren zum Klein-Erzgebirge. Dort angekommen erfolg-

te die Teilung der Gruppe und es begann die Führung. Viele Senioren, die über Jahre hinweg nicht im Klein-Erzgebirge waren, staunten über die mehr als 185 Miniaturen, die im Maßstab 1:25 in liebevoller Handarbeit für den ältesten Miniaturpark Deutschlands angefertigt wurden. Hier fanden unsere Senioren alles wieder, was das Erzgebirge so sehenswert macht: Burgen, Schlösser, Kirchen, kleine Fachwerkhäuschen, Talsperren, Schwebebahnen und sogar Modelleisenbahnen. Etwa 1300 handgeschnitzte Figuren, die sich teilweise, durch Wasserkraft angetrieben, bewegten. Alles ist während der etwa 90 Minuten währenden Führung erklärt worden. Ein wunderbares Erlebnis!

Anschließend brachte der Bus die Senioren zurück zur Begegnungsstätte Flöha zum Abendessen. Rege diskutierten die Senioren über das Gesehene und man konnte heraus hören, dass es allen trotz der nicht gerade günstigen Witterung gefallen hatte.

Als dann gegen Abend der Bus alle Reisegäste wohlbehalten nach Erlau zurück gebracht hatte, waren Worte des Dankes über eine solche Fahrt für die Helfer der Volkssolidarität der schönste Lohn.

Wohnung, Unterhaltung und mehr Von Sylvie Uhlmann

„Bei uns bekommen Sie alles aus einer Hand“ – die Wohnberatungsstelle der Volkssolidarität auf der Clausstraße ist der Ansprechpartner bei allen Belangen rund um die eigenen vier Wände. Claudia Brüderlein und Petra Donner sind seit knapp zwei Jahren immer zur Stelle, wenn es heißt: „Ich benötige eine Wohnung mit dem besonderen Etwas.“

Beide Mitarbeiterinnen haben schon vor ihrer Tätigkeit in der Volkssolidarität Erfahrungen im Immobilienbereich sammeln können. Petra Donner war bereits vorher bei einem Wohnvermietungsservice tätig. Claudia Brüderlein absolvierte nach langjähriger Tätigkeit im Einzelhandel noch eine Ausbildung zur Immobilienkauffrau. Der Umgang mit Menschen und ihnen dabei helfend zur Seite zu stehen, war ihr schon immer wichtig. In der Wohnberatungsstelle kann sie beides miteinander verbinden.

Dabei sind die Aufgaben der beiden Kolleginnen sehr vielfältig. Nicht nur die reine Objektvermietung, auch Beratungen, Wohnungsbesichtigungen und und abnehmen etc. – also die komplette Beratung und Betreuung von Anfang bis Ende – gehören zum Arbeitsalltag der Mitarbeiterinnen. Dabei ist jeder Tag anders und sehr abwechslungsreich.

Das Betreute Wohnen des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. ist eine Einheit aus barrierefreiem, seniorengerechten Wohnen, Wohnen in Gemeinschaft und Wohnen mit Betreuungsleistungen, die in Anspruch genommen werden können, je nach Bedarf und Wunsch des Mieters. Alle zu vermietenden Objekte sind nach den modernen Standards gebaut, schwellenlos und rollstuhlgerecht und verfügen über ein TÜV-Siegel. Die Erfahrungen würden zeigen, dass die wenigsten herkömmlichen Wohnungen trotz einer Sanierung solch eine umfangreiche Barrierefreiheit wie im Betreuten



Claudia Brüderlein und Petra Donner vor dem Eingang zur Wohnberatungsstelle.

Wohnen aufweisen. Die Bewohner können hier bis ins hohe Alter ein selbstständiges und sicheres Leben in der eigenen Wohnung verbringen.

Alle Wohnungen befinden sich in sehr schönen Wohnobjekten, welche stets in zentraler Lage zu finden sind. Dabei sind sie von einer „normalen“ Wohnung kaum zu unterscheiden. Das Besondere an ihnen sind die Barrierefreiheit und dass die Mieter 24 Stunden am Tag mit einem Handsender Hilfe herbeirufen können. Denn schnell ist es passiert, man stolpert, fällt hin und kann sich allein nicht helfen. Die Mitarbeiter des Notrufes organisieren sofort die notwendigen Maßnahmen. Zudem kann die Hilfestellung eines Sozialarbeiters in Anspruch genommen werden, welcher bei Antragstellungen, Behördengängen, etc. behilflich ist und auch der Hausmeister ist stets zur Stelle, wenn es mal wieder tropft oder andere Dinge repariert werden müssen. Weiterhin können zahlreiche Zusatzleistungen in Anspruch genommen werden. Das Essen auf Rädern, Hilfe im Haushalt durch eine ausgebildete Hauswirtschafterin, die ambulante Pflege durch eine der vereinseigenen Sozialstationen und vieles mehr. Dabei sind alle Dienstleistungen aus

einer Hand erhältlich.

„Wir sind stolz darauf, dass unsere Objekte in der Clausstraße und in der Mozartstraße das Qualitätssiegel für Betreutes Wohnen der Stadt Chemnitz erhalten haben, da diese nur Wohnanlagen verliehen bekommen, die einer besonders hohen Qualität sowohl in baulicher Hinsicht als auch bei der Betreuung aufweisen können“, berichtet Petra Donner, „Die Anlage in der Zschopauer Straße ist auch schon geprüft worden und wir werden bald das Zertifikat erhalten. Sicherlich werden wir das Siegel dann noch für einige andere Wohnanlagen im Stadtgebiet beantragen.“

Die wohl größte Besonderheit sind die in fast jedem Wohnobjekt befindlichen Begegnungsstätten. Kaum ein anderer Anbieter kann ein solches kulturelles Angebot liefern. In den Gemeinschaftsräumen laden zahlreiche Veranstaltungen, Spiel und Spaß, sportliche Betätigungen, Computerkurse oder einfach nur der tägliche Kaffeenachmittag die Bewohner zu geselligen Stunden ein. Schnell können Kontakte geknüpft und neue Freundschaften geschlossen werden. Hier fühlt sich niemand lang allein.

„Wir haben bisher zur Kenntnis nehmen müssen, dass sich sehr oft besonders betagte Menschen für eine Wohnung im Betreuten Wohnen entscheiden. Oft suchen Angehörige erst nach einem Krankenhausaufenthalt oder anderen persönlichen tiefen familiären Einschnitten die Wohnberatungsstelle auf, um eine barrierefreie Wohnung zu finden“, erzählt Claudia Brüderlein, „Zunehmend erkundigen sich ältere Ehepaare nach unserem Angebot und lassen sich die eine oder andere Wohnung zeigen. Es hat sich zum einen herumgesprochen, dass unsere Wohnanlagen nicht nur für Mitglieder der Volkssolidarität geschaffen wurden und zum anderen so gebaut sind, dass besonders jeder ältere Bürger oder jedes ältere Ehepaar, egal welches Handicap vorhanden ist, bei uns eigenständig leben kann.“

Aber auch, wenn noch keine Beeinträchtigungen vorliegen, haben die Mieter die Sicherheit, dass sie im Bedarfsfalle in einem dafür geeigneten Wohnraum leben. Besonders positiv würden die Mieter empfinden, dass sich die Hausgemeinschaften ken-



nenlernen und bei Bedarf neben der professionellen Hilfe durch die Sozialarbeiterein oder durch die Mitarbeiter der Sozialstationen gegenseitig unterstützen. Zudem ist man bei Todesfällen bereits in die Hausgemeinschaft aufgenommen und integriert. Petra Donner berichtet, dass oft auch Menschen aus den alten Bundesländern wieder zurück in die Heimat kommen, um ihren Lebensabend sicher und in der Nähe ihrer Kinder verbringen zu können. Jeder sollte vorausschauend pla-

nen, denn die Vorteile einer Wohnung im Betreuten Wohnen liegen (in einer) auf der Hand.

Claudia Brüderlein und Petra Donner sind für alle Interessierten zu erreichen, auch außerhalb der Sprechzeiten, und es können jederzeit Termine vereinbart werden (Telefon 0371/5385-119). Zudem kann man sich auf der vereinseigenen Homepage (www.vs-chemnitz.de) über leerstehende Wohnungen informieren.

Aktuelle Wohnungsangebote im Betreuten Wohnen

Wohnanlage	Anzahl und Art der Räume	Größe	Etage	Gesamtpreis*	Ausstattung
Limbacher Str. 71	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	46,22 m²	1. DG	515,33 €	Balkon, Keller, Lift
Limbacher Str. 71	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	52,51 m²	3.OG	576,35 €	Balkon, Keller, Lift
Clausstraße 27	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	70,92 m²	3. OG	680,46 €	Balkon, Keller, Lift
Zschopauer Str. 169	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	46,45 m²	4.OG	461,83 €	Balkon, Bodenkammer, Lift
Hilbersdorfer Str. 33	2 Zimmer, Bad, Küche	39,29 m²	3.OG	386,82 €	Balkon, Keller, Lift
Hilbersdorfer Str. 33	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele, Abstellraum	47,71 m²	4.OG	460,13 €	Balkon, Keller, Lift
Hilbersdorfer Str. 74	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	50,18 m²	2.OG	418,26 €	Balkon, Keller, Lift
Zöllnerstr. 5	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	41,38 m²	3.OG	414,59 €	Balkon, Keller, Lift
Straße der Nationen 92	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	63,04 m²	4.OG	583,93 €	Balkon, Keller, Lift

* **Im Gesamtpreis sind enthalten:** Grundmiete (Kaltmiete), Betriebskostenvorauszahlung (2,00 €/m²), Betreuungsentgelt und Hausnotruf (1 Person 67,00 €, 2 Personen 82,00 €), Rundfunk- und Fernsehkabelanschluss, die Anschlussgebühr für das

Telefon an die hauseigene Telefonanlage sowie Gesprächsgebühren über diese innerhalb des Hauses. Nähere Auskünfte erhalten Sie in der Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung, Clausstraße 31/33, 09126 Chemnitz, Tel.

0371 5385 119. Bitte vereinbaren Sie einen Gesprächstermin. Claudia Brüderlein und Petra Donner stehen Ihnen gerne zur Verfügung. Gehbehinderte Wohnungsinteressenten werden auch gern zu Hause besucht.

Vorgestellt: Die Wohnanlage für Betreutes Wohnen in Mittweida · Burgstädter Straße 75

„Der Kontakt zu den anderen Hausbewohnern war sofort da. Schnell habe ich hier Anschluss und auch neue Freundschaften gefunden“, erzählt die 84jährige Helga Haase, die erst seit Juni dieses Jahres in der Anlage für Betreutes Wohnen in Mittweida wohnt. Auch ihre Nachbarin und Freundin, Ingeborg Teichert, ist von der Wohnanlage ganz begeistert. „Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase habe ich mich hier sofort wohl gefühlt. Die herzliche und umfassende Betreuung und das täglich stattfindende kulturelle Programm in der Begegnungsstätte bereichern mein Leben.“ Nach einer Beinamputation zog die 81-Jährige vor fast 4 Jahren in ihre helle Erdgeschosswohnung und bereut seit ihrem Umzug keinen Tag.

Damals, im November 1998, konnten die ersten Mieter die Anlage beziehen. Bei der Gestaltung des Hauses wurde vor allem auf eine rollstuhlgerechte und barrierefreie Bauweise geachtet. Auch die im kompletten Gebäude installierten Handläufe, die automatische Lichtzuschaltung und der Hausnotruf gehören zu den baulichen Besonderheiten.

Die 42 Wohnungen sind teilweise mit Balkon oder Terrasse ausgestattet und können ganz individuell eingerichtet werden.

Direkt am Ortseingang von Mittweida, hinter einem kleinen Bach, liegt die Wohnanlage in sehr zentraler Lage. Nur wenige Minuten entfernt befinden sich zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten. Einen besonderen Service bietet ein nahegelegener Supermarkt an: Um schnell und komfortabel alle notwendigen Einkäufe erledigen zu können, kommt einmal wöchentlich der „Simmel-Bus“ und bringt die Bewohner direkt bis vor das Einkaufszentrum und wieder zurück. Zudem können die Mieter regelmäßig an einem Bä-



Helga Haase und Ingeborg Teichert wohnen in der Wohnanlage Mittweida.

cker- und Fleischerwagen Produkte direkt vor der Haustür erstehen. Auch der wöchentlich stattfindende Markt, ein Museum und die Rochlitzer Straße mit ihren zahlreichen kleinen Läden sind schnell zu erreichen.

Haben die Mieter Lust auf ein kulturelles Programm oder auf eine Tasse Kaffee und ein leckeres Stück Kuchen, müssen sie nicht weit gehen. Direkt im Haus befindet sich die von Helga Haase erwähnte sehr schöne Begegnungsstätte. Hier kann zudem täglich in geselliger Runde ein schmackhaftes Mittagessen eingenommen werden. Auch die vielen Spielenachmittage, Gymnastikstunden oder der beliebte Kaffeeplausch laden zum Verweilen ein. „Die Mieter genießen das Zusammensein in Gemeinschaft und sind froh, dass für sie ein so großes Angebot an Veranstaltungen bereit steht, welches ihr Leben noch bunter macht“, berichtet Sabine Kühn, die Leiterin der Wohnanlage.

Einmal wöchentlich kommt Sozialarbeiterin Steffi Kather von Chemnitz in die Kleinstadt, um den Mietern bei Antragstellungen, Behörden-gängen oder bei der Beratung von Dienstleistungen behilflich zu sein. So kann den Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehö-

rigen eine wichtige Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Probleme und Alltagssorgen zugesichert werden und gleichzeitig wird das Vertrauensverhältnis zu den Betreuten gefestigt. Die Beratung durch die Sozialarbeiterin ist bereits im Betreuungsvertrag des Stadtverbandes enthalten und wird sehr gut angenommen. Auch der Hausnotruf, mit dem die Mieter im Notfall auf Knopfdruck schnell Hilfe herbeiholen können, und die Unterstützung durch den Hausmeister sind ebenfalls in den Grundleistungen enthalten. Zudem können durch die im Haus befindliche Sozialstation Zusatzleistungen, wie das Essen auf Rädern, ambulante Pflegemaßnahmen oder auch die Hilfe im Haushalt durch eine Hauswirtschafterin in Anspruch genommen werden.

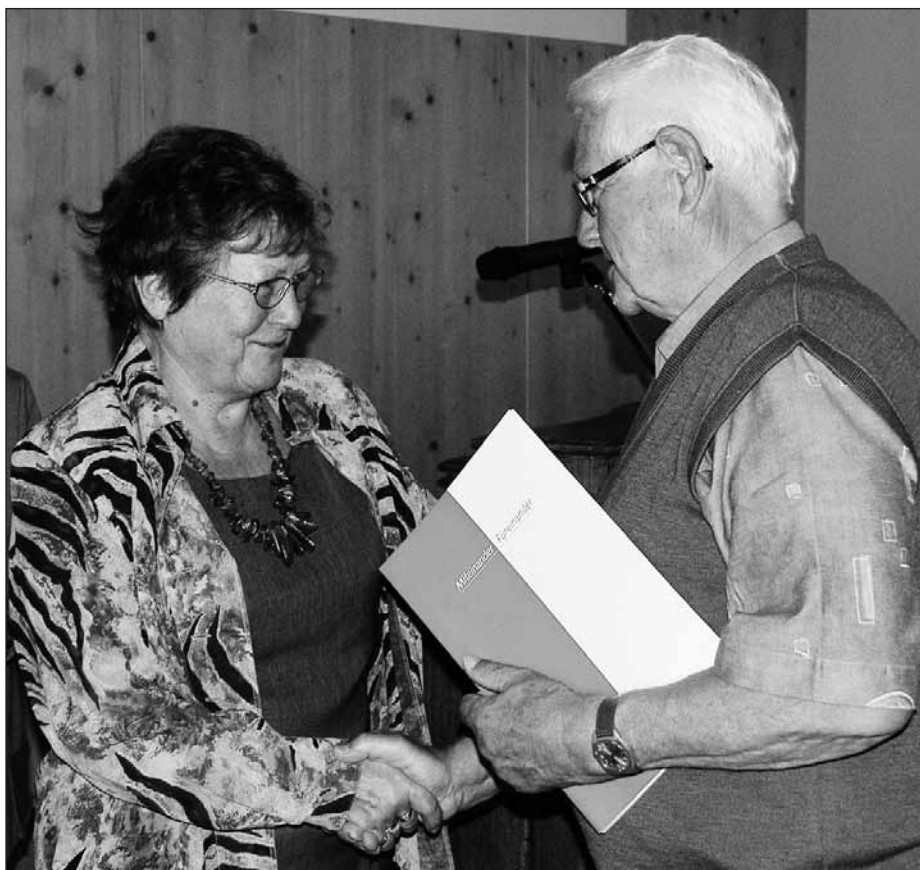


Straßenansicht der Wohnanlage

Bevor man das große Wohnzimmer im Haus von Eva und Eberhard Unger, ziemlich am Ende der Erfenschlager Straße, betritt, fällt einem gleich links in einer Nische ein Spinnrad ins Auge. Mit Flachsrocken und einem Fadenstück sieht es aus, als könne es jeden Moment in Betrieb genommen werden. Zwar dient das schöne Stück nur als Schmuck, könnte aber gleichsam in zweierlei Hinsicht als Symbol gelten. Zum einen deutet es darauf hin, dass seine Besitzerin fleißig mit Fäden, besser mit Textilien, zu tun hat oder hatte. Ja, ab und zu strickt oder häkelt die heutige Rentnerin für die Familie ihres Sohnes Alexander, die seit einigen Jahren bei Frankfurt am Main lebt.

Den Beruf einer Textillaborantin hat die in Rositz bei Altenburg geborene Eva nach Beendigung der Oberschule beim Deutschen Amt für Material- und Warenprüfung in Gera erlernt. Danach absolvierte sie von 1961 bis 1964 die Karl-Marx-Städter Ingenieurschule für Textiltechnik mit dem Abschluss einer Textilingenieurin. Zunächst arbeitete sie einige Jahre als Leiterin der Gütekontrolle in dem für hohe Qualität bekannten VEB Feinwäsche Limbach-Oberfrohna. Später war sie in der VVB Trikotagen und Strümpfe und bis Anfang 1991 im Kombinat Trikotagen Karl-Marx-Stadt als Gruppenleiterin für Forschung und Erzeugnisentwicklung beschäftigt. Von Berufs wegen hatte sie also immer mit Millionen Fäden aber ebenso mit vielen Menschen zu tun.

Und da kommt die andere Symbolik des Spinnrades zum Tragen. Schnell hat Eva Unger im Laufe ihrer Entwicklung gelernt, mit Personen ihrer Umgebung einen guten Faden zu spinnen. Das geht bei ihrem Mann Eberhard los, den sie seit dem gemeinsamen Studium kennt und mit dem sie 42 Jahre verheiratet ist. Schon durch die halbe Welt ist



Eva Unger gratuliert dem Volkshelfer Günther Rietz von der Wohngruppe 018, dem sie zum 14. Verbandstag im Juni die Ehrenurkunde der Volkssolidarität überreicht hat.

sie mit ihm gereist. Zusammen mit einem anderen Ehepaar haben beide seit 1991 das Haus ausgebaut, in dessen einer Hälfte sie jetzt wohnen. Einen guten Faden hat die mittelgroße, schlanke Frau als Stadtverordnete und als Bezirkstagsabgeordnete der NDPD zum Wohle der Karl-Marx-Städter und der Einwohner des Bezirkes gesponnen und spinnt ihn weiter, vor allem seit Beginn der 90er Jahre mit vielen Mitgliedern und Verantwortliche der Volkssolidarität. Mehr als 40 Jahre gehört sie der „Soli“ an. Schließlich habe sie schon in den 60er Jahren das Anliegen ‚Miteinander – Füreinander‘ als schön und richtig empfunden. Heinz Winter, ein älterer Parteifreund, hatte sie bewegt, einzutreten.

Richtig zur Perfektion kam ihre Tatkraft für den heutigen Wohlfahrtsverein aber nach der politischen Wende. Nach Auflösung ihres Kom-

binats war sie 1991 zwei Monate arbeitslos. Im Sommer bekam sie dann eine ABM-Stelle bei der Volkssolidarität. Zunächst hat sie da als Koordinatorin für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, später als Personalleiterin, die heutigen Strukturen des Stadtverbandes mit aufgebaut. Dazu gehören die Sozialstationen, das Pflegeheim Mozartstraße, die Begegnungsstätten, die Kindertagesstätten, die Zentrale Versorgungseinrichtung. „Als ich damals anfang, hatte die Volkssolidarität in Chemnitz vielleicht ein Dutzend Beschäftigte“, sagt sie. „Zu Beginn des Jahres 2002, als ich in Rente ging, waren es über 200, die ich zur Einstellung vorgeschlagen hatte.“

Dabei war das Kapitel Volkssolidarität für Eva Unger zu dem Zeitpunkt noch lange nicht abgeschlossen. Geschäftsführer Andreas Lasseck fragte sie damals, ob sie für den Stadtverband kandidieren würde, und

sie sagte sofort zu. „Ich wollte dem Verband, bei dem ich mit Anfang 50 wieder Arbeit gefunden hatte, auf diese Weise etwas zurückgeben“, begründet sie ihre Entscheidung. Inzwischen ist sie bereits zum zweiten Mal in das ehrenamtliche Gremium gewählt worden. „Ich halte das für günstig, wenn dem Vorstand Mitglieder wie Eva Unger angehören, die den Verband gut kennen und daher sachkundig über die vorhandenen Mittel und Möglichkeiten urteilen können“, meint Andreas Lasseck.

Und Sachkunde war von Eva und den anderen acht Vorstandsmitgliedern in den zurückliegenden Jahren stets gefragt, so bei der Gründung von Tochtergesellschaften wie der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH und anderen. Ebenso bei Beschlüssen über Investitionen und Kredite von insgesamt 35 Millionen Euro für den Bau und die Ausstattung von Pflegeheimen unter Berücksichtigung sozialer Belange und

der Wirtschaftlichkeit. Dabei pflegt Vorstandsmitglied Eva Unger ein gutes Verhältnis zu allen Vorständen, die bei Beratungen und Beschlüssen, die den gesamten Stadtverband betreffen. Ohne dem geht es nicht, meint sie.

Gleichzeitig lässt sie die Verbindung zu den Wohngruppen nicht abreißen. Besonders am Herzen liegt ihr die Beachtung der hochbetagten Mitglieder, deren Jubiläen die Wohngruppen dem Vorstand mitteilen. „Wir haben Eva zu unserer Glückwunsch-Fee gemacht, und daran hat sie selbst Freude gefunden“, sagt Geschäftsführerin Ulrike Ullrich, die für die Mitgliederbewegung und das Wirken des Stadtverbandes zuständig ist.

„Wenn ich Neunzig- oder Hundert-jährigen die Gratulation des Stadtverbandes überbringe, freuen sie sich über die schöne Grußkarte, einen Blumenstrauß und ein kleines Geschenk“, erklärt Eva. Viel wichtiger sei aber, dass die Jubilare wissen,

der Stadtvorstand hat an sie gedacht. Schließlich komme es auf die Verbundenheit, die sich in den Gesprächen und kleinen Gesten ausdrückt, an. So habe ihr der hundertjährige Erich Höhne aus dem Heckert-Gebiet im April stolz von seinem Enkel erzählt. Mit Erich Zirnstein in der Begegnungsstätte Zschopauer Straße habe sie voriges Jahr, zu seinem 101. Geburtstag, über gemeinsame Bekannte aus der Textilbranche geplaudert, und eine 90jährige Frau erzählte ihr, wie sie noch ganz allein ihren Haushalt bewältigt. „Diesen Faden“, sagt Eva Unger, „möchte ich schon gern noch eine Weile weiter spinnen.“

REISETIPP

Die Ostseeküste entdecken

Best Western Grand City Hotel Wismar mit Wohlfühlambiente



Wismar, Hafen

Inmitten der Mecklenburger Küsten- und Seenlandschaft, direkt vor den Toren der Hansestadt Wismar im Ortsteil Gägelow liegt das Best Western Grand City Hotel. Das Hotel ist unweit des bekannten Ostseebades Boltenhagen gelegen und der Wismarer Bucht gelegen.



Wissemare

Im Best Western Grand City Hotel wohnen Sie sehr komfortabel in klimatisierten Zimmern (Raucher oder Nichtraucher) mit Wannenbad/Dusche, WC und Fön. Ein Schreibtisch mit Telefon, Satelliten-TV, Radio, Pay-TV und teilweise eine Minibar gehören zur Ausstattung. Parkmöglichkeiten finden Sie kostenfrei direkt am Haus. Im Freizeitbereich Wissemare finden Sie ein Schwimmbad, eine Sauna und ein Dampfbad. Whirlpools und Solarien können Sie gegen Gebühr nutzen. Außerdem haben Sie die Möglichkeit, sich mit einer Massage direkt im Hotel verwöhnen zu lassen. Sportlich erholen können Sie

sich auf den Tennisaußenplätzen (saisonbedingt), mit den Mountainbikes und Citybikes oder an der Tischtennisaußenplatte.

Ein Meer von Kultur, Geschichte und unberührter Natur – das ist die Landschaft um die mittelalterliche Hansemetropole Wismar. Ein Spaziergang durch die wunderschöne Altstadt, verbunden mit einer Stadtführung und einer Hafenrundfahrt, ist sehr empfehlenswert. Die Mecklenburger Küstenlandschaft lädt zu Wander- oder Fahrradtouren ein. Durch die gute Verkehrsbindung des Best Western Grand City Hotel erreichen Sie die schönsten Städte Norddeutschlands, wie zum Beispiel die Landeshauptstadt Schwerin mit ihrem Wasserschloss und der Bundesgartenschau, sowie die ehrwürdigen und lebhaften Hansestädte Rostock und Lübeck, in kürzester Zeit.



Ausflugstipp: Besuchen Sie während Ihres Aufenthaltes die BUGA 2009 in Schwerin

OSTSEEKÜSTE

Ab an die Küste!

Der Kurztrip ins 4-Sterne-Hotel



LEISTUNGEN

- Übernachtung im komfortablen Zimmern
- 3 bzw. 5 x reichhaltiges Frühstücksbuffet
- 3 bzw. 5x Dinnerbuffet oder 3-Gang-Menü
- täglich freie Nutzung des Freizeitbereichs »Wisse-mare« mit Schwimmbad, Sauna und Dampfbad, sowie Sonnenterrasse mit Blockhausauna

ab **149,- €**
NEU IM ANGEBOT!



Grand City Hotel
Wismar

3 NÄCHTE TERMINE 2009 5 NÄCHTE

DONNERSTAG – SONNTAG

SONNTAG – FREITAG

TIPP: FÜR DAS JAHR
2010 BIETEN WIR IHNEN
GANZJÄHRIG TERMINE
FÜR REISEN IN DIESES
HOTEL!

19.11.–22.11.	149,-	20.09.–25.09.	265,-
26.11.–29.11.	165,-	27.09.–02.10.	225,-
03.12.–06.12.	165,-	04.10.–09.10.	225,-
10.12.–13.12.	149,-	11.10.–16.10.	265,-
17.12.–20.12.	149,-	18.10.–23.10.	225,-
		25.10.–30.10.	225,-
		01.11.–06.11.	225,-
		08.11.–13.11.	225,-
		15.11.–20.11.	225,-
		22.11.–27.11.	225,-
		29.11.–04.12.	225,-
		06.12.–11.12.	225,-
		13.12.–18.12.	225,-

Preise p.P. im DZ

Zusatzinfo:
keine Kurtaxe und
keine Parkplatz-
gebühren!

Zum beliebten Ost-
seekurbad Bolten-
hagen sind es nur
20 Autominuten!

Buchungen:

VUR – Reisebüro
am Rosenhof 11
Rosenhof 11
09111 Chemnitz

Telefon 0371-400061
info@vur-sachsen.de
www.vur-sachsen.de

Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. 9–19 Uhr
Samstag 10–16 Uhr

REISEBÜRO AM ROSENHOF 11

Gleich buchen: ☎ 03 71 - 40 00 61

Jubiläums-Sommertreffen an der Ostsee

Im Jahr 2000 begann das VUR Reisebüro der Volkssolidarität mit der Planung und Durchführung großer Sommertreffen. Dabei wurden nicht nur die Mitglieder aus Chemnitz angesprochen, sondern auch Freunde und Reiselustige aus ganz Sachsen. Das erste Sommertreffen fand in Oberwiesenthal statt. Seitdem hat sich diese Veranstaltung zu einer festen Größe in vielen Reisekalendern etabliert. Nach 10 Jahren Sommertreffen kann das VUR Reisebüro auf eine durchaus positive Vergangenheit blicken. Anlässlich dieses Jubiläums gab es am Ende des diesjährigen Sommertreffens an der Ostsee für jeden Gast eine Ehrenkaffeetasse, worauf alle Reisestationen der letzten Jahre vermerkt sind.

Wie bereits erwähnt wurde das diesjährige Treffen an der Ostsee durchgeführt. Die Reisegäste residierten in einem 4-Sterne Best Western Hotel bei Wismar und wurden von der Küche auf das Vortrefflichste verwöhnt. Auch die Zimmer und das gesamte Hotelambiente ließen keine Wünsche offen. Am Tag der Anreise wurden die Reisegäste durch einen „Originalen Heimatabend“ an der Küste begrüßt.

Am zweiten Tag ging es mit einer örtlichen Reiseführung nach Lübeck. Nach einer Stadtrundfahrt durch die Stadt des berühmten Marzipans erlebten die Gäste bei einer Schifffahrt auf der Trave diese schöne Stadt von der Seeseite aus. Das Mittagessen wurde im altwürdigen Kartoffelkeller eingenommen. Die Rückfahrt verlief über die Stadt Travemünde.

Der dritte Tag stand ganz im Zeichen der Bundesgartenschau (BUGA). Die diesjährige BUGA findet in Schwerin, der Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns, statt. Mit dem Bus wurden die schön-

ten Ecken der Stadt angesteuert. Danach konnte jeder Reisegast seinen Tag auf der BUGA selbst gestalten. Den Besuch des Schlosses ließen sich viele nicht nehmen.

Boltenhagen hieß die Station des vierten Tages. Das bekannte Ostseebad wurde von unseren Teilnehmern förmlich erstürmt, da viele Gäste hier etliche Erinnerungen aufleben lassen konnten. Der Besuch der Stadt Warnemünde setzte diesem Tag noch die Krone auf. Der Alte Strom mit seinen Fischkuttern und Fahrgastschiffen, liebevoll sanierte historische Häuser, die kilometerlange Promenade, Mole, Hafeneinfahrt, Yachthafen, Spielcasino, Boutiquen, Restaurants, maritime Kneipen – im Rostocker Ortsteil Warnemünde pulsiert das Leben. Am Nachmittag hieß es dann „Leinen los“ zur Hafenrundfahrt mit Kaffee und Kuchen. Auch dieser schöne Tag ging zu Ende und so freute man sich bereits auf den Abschlussabend im Hotel.

Die Heimfahrt führte noch zum beliebten Spargelhof nach Klaistow.

Wenn Sie Interesse an solch einem Sommertreffen haben sollten, dann erleben Sie mit uns doch im nächsten Jahr unvergessliche Tage an der Müritz und der Insel Usedom.

Ihr VUR Reisebüro der Volkssolidarität Chemnitz

PS: Mehr Bilder von der Ostseereise 2010 sowie viele interessante Angebote können Sie im Internet unter der Adresse <http://www.vur-sachsen.de> finden.



Infonachmittag für Kurreisen

Schon zum dritten Mal organisierten wir in den Räumen des VS Treff (über dem Reisebüro) unseren Infonachmittag für Kurreisen. Gemeinsam mit unserem Partner DESLA Touristik Plauen veranstalteten wir für alle Interessenten einen schönen Diavortrag mit Kaffee und Kuchen. Claudia Fischer von DESLA Touristik Plauen führte durch das Programm, präsentierte den neuen Winterkatalog und erläuterte die Neuheiten, die der Katalog mit sich gebracht hat. So gibt es nicht nur Busreisen

zu Weihnachten und Silvester, sondern auch Flugreisen in die Türkei und Kreuzfahrten auf dem Mittelmeer.

Natürlich gab es am Ende ein Gewinnspiel, wobei drei Reisegutscheine verlost wurden. Es durften sich Frau Fritzsche, Frau Lehnert und Frau Böttcher über die Gutscheine freuen.

Der Katalog von DESLA Touristik Plauen liegt in Ihrem Reisebüro am Rosenhof 11 für sie aus. Mitglieder



der Volkssolidarität erhalten 2% Rabatt auf den Reisegrundpreis.

Weihnachten und Silvester zur Kur



Kurhaus Kijev in Franzensbad

3,5 Sterne Hotel

28.12. – 02.01.2010

Preis: 419,00 € pro Person

Im Preis sind folgende Leistungen enthalten:

Haustürabholung, 5 Übernachtungen mit Halbpension, 5 Kuranwendungen, Festliches Silvesterabendessen und 1 Flasche Sekt pro Zimmer

Kurhaus Richard in Marienbad

4 Sterne Hotel

23.12. – 02.01.2010

Preis: 689,00 € pro Person

Im Preis sind folgende Leistungen enthalten:

Haustürabholung, 10 Übernachtungen mit Halbpension, 2 Kuranwendungen pro Tag, kostenfreie Nutzung des Hallenbades und Weihnachts- u. Silvestermenü

REISEBÜRO AM ROSENHOF 11

ADVENTS FAHRTEN '09



Der Katalog zu den Adventsfahrten 2009 ist erschienen und liegt unter anderem im Reisebüro im Rosenhof 11 aus. Alle Jahre wieder werden abwechslungsreiche Tagesfahrten zu reizvollen Zielen im weihnachtlichen Erzgebirge und in andere Regionen angeboten.

Neues aus den Seniorenpflegeheimen

Innengestaltung der „Villa von Einsidel“ wird erneuert

Die Ausgestaltung der Seniorenresidenz „Villa von Einsidel“ ist in mühevoller Kleinarbeit und mit viel Engagement der Mitarbeiter, Bewohner und deren Angehörigen entstanden. Aufgrund von brandschutztechnischer Erfordernisse mussten nun jedoch viele der dafür hergestellten Gestaltungselemente und Exponate entfernt werden. Gegenwärtig werden durch Mitarbeiter der Einrichtung und der Fachgebietsleitung in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung neue Lösungen für die Innengestaltung der Einrichtung erarbeitet.



Sommerfest der Seniorenresidenz Rosengarten in Radebeul

Neue Heim- und Pflegedienstleitung in Flöha

Carola Tischendorf hat am 1. Juli 2009 als neue Pflegedienstleiterin der Seniorenresidenz „Villa von Einsidel“ ihren Dienst begonnen und am 1. September 2009 wird die neue Heimleiterin Heike Braun ihre Tätigkeit aufnehmen. Wir wünschen beiden alles Gute und viel Erfolg in unserer Einrichtung.

Sommerfest in der Seniorenresidenz „Rosengarten“ in Radebeul

Am Nachmittag des 13. August 2009 fand bei herrlichem Sonnenschein im Innenhof der Radebeuler Seniorenresidenz Rosengarten das erste Sommerfest statt. Nach der Eröffnung des Festes durch den stellvertretenden Heimleiter Steffen Graupner wurde zu Stimmungsliedern der Disco Priebisch gemeinsam mit den Bewohnern getanzt, geschunkelt und geklatscht. Auch der Geschäftsführer des Betreibers ESB-Seniorenresidenz Radebeul GmbH Andreas Lasseck sowie die

Prokuristin Ulrike Ullrich haben mit sehr viel Freude an diesem Fest teilgenommen. Besonders stach die liebevolle Dekoration des Festplatzes ins Auge, die die Bewohner der Residenz gemeinsam mit den Therapeuten im Vorfeld gestaltet haben. Selbstverständlich wurde für das leibliche Wohl der Bewohner und Gäste mit Bowle, Grillgut und anderen Leckereien gesorgt. Den Residenzbewohnern und Angehörigen gefiel die gelungene Abwechslung und sie freuen sich bereits auf das nächste Fest.

Seniorenresidenz in Plauen ist jetzt TÜV-zertifiziert

Am 29. April 2009 ist die Seniorenresidenz „An der Rädelsstraße“ erstmalig vom TÜV Süd nach den Kriterien der DIN EN ISO 9001-2008 zertifiziert worden. Die Geschäftsführung bedankt sich bei den Kollegen vor Ort und bei der Qualitätsmanagementbeauftragten Kerstin Kunze für die umfangreichen Vorbe-

reitungsarbeiten sowie bei den Kollegen weiterer Einrichtungen – Ramona Kuntzsch, Ulrich Hainig und Nancy Eckardt – für die Überbrückung der vakanten Stellen im Haus. Die feierliche Übergabe der TÜV-Zertifikate erfolgte am 21.08.2009.

Neuer Heimleiter in Plauen

In der Seniorenresidenz „An der Rädelsstraße“ in Plauen hat am 01. Juni 2009 ein neuer Einrichtungsleiter seinen Dienst engagiert aufgenommen. David Porst ist gelernter Krankenpfleger und leitende Fachkraft und hat bereits im Krankenhausbereich Leitungserfahrung sammeln können. Wir wünschen Ihm viel Erfolg für seine neue Aufgabe in unserer Einrichtung.

Sommerfest und Tag der offenen Tür in Plauen

Das Sommerfest der Seniorenresidenz „An der Rädelsstraße“ am 25. Juni 2009 im Garten der Einrichtung war ein Highlight, zu dem ein buntes

Rahmenprogramm aus Musik, Tanz und Schauspiel von den Mitarbeitern geboten wurde. Trotz ungünstigen Wetters ließen sich die Teilnehmer die Feierlaune nicht nehmen.

Am 18. Juli 2009 wurde in Plauen ein Tag der offenen Tür durchgeführt. Im Vorfeld zu diesem Ereignis wurde ein Kurzfilm über die Einrichtung gedreht und im Vogtlandfernsehen ausgestrahlt. Dieser hat zu einer guten Resonanz der Veranstaltung beigetragen und ist in der Geschäftsstelle in Chemnitz ausleihbar. Die zahlreichen Besucher der Seniorenresidenz äußerten sich durchweg positiv über das Erscheinungsbild und das Angebot der Einrichtung.

MDK-Prüfung in Plauen

Anfang August 2009 wurde die Seniorenresidenz „An der Rädelsstraße“ durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) geprüft. Die im Haus geleistete Pflege und Betreuung wurde positiv bewertet.

Seniorenzentrum Bergkristall ist fast fertig gestellt

Die Bauarbeiten für das neue Seniorenzentrum Bergkristall auf dem ehemaligen Campingtex-Gelände in der Freiburger Bahnhofsvorstadt sind fast abgeschlossen. Voraussichtlich Mitte September können hier die ersten Bewohner ihr neues Zuhause finden. Das neue Haus wird über 100 Einzel- und 6 Doppelzimmer mit einer Größe von jeweils 16 m² bzw. 26 m² verfügen.

Bei der Namensfindung für die Einrichtung wurde die Freiburger Bevölkerung um Vorschläge gebeten. Der Vorschlag „Bergkristall“ passte am besten zum historischen Hintergrund der alten Bergstadt und gab



Seniorenzentrum Bergkristall in Freiberg

eine Richtung für die Innenausgestaltung des Hauses vor.

Für die Errichtung des Gebäudes zwischen Annaberger Straße und Rotem Weg waren Baukosten von ca. 7 Mio € erforderlich, die durch die Firma Austria Leasing Gesellschaft m. b. H. bereitgestellt wurden. Die ESB – Seniorenresidenz Freiberg GmbH als Betreiber hat noch weitere ca. 1,3 Mio. € in die Ausstattung investiert.

Bemerkenswert für die Vorbereitungszeit war die Zusammenarbeit mit sowie die Unterstützung durch viele Bürger der Stadt Freiberg und vor allem durch die Mitglieder des regional ansässigen Volkssolidarität Kreisverband Freiberg e. V. So fanden im Vorfeld mehrere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität in der Külzstraße statt, woran Mitglieder der Freiburger Ortsgruppen teilnahmen. Diese haben die Informationen dann weitergegeben, so dass bereits zum jetzigen Zeitpunkt eine größere Anzahl an Interessenbekundungen für Heimplätze vorliegt.

Besonderer Dank gilt dem Vorstand, der Geschäftsführung, dem Stadtausschuss sowie einzelnen Mitgliedern der Volkssolidarität in Freiberg, die für die Vorbereitung der Einrich-

tung sehr große Unterstützung geleistet haben, angefangen bei der Organisation von Terminen vor Ort, der Herstellung von Kontakten zu wichtigen Persönlichkeiten, bis hin zur Bereitstellung von Exponaten für die geplante Ausstellung in der Einrichtung.

Im neuen Haus soll es durch die engen Kontakte zu den Ortsgruppen für Mitglieder der Volkssolidarität möglich werden, ihr Vereinsleben auch als pflegebedürftiger Bewohner fortzuführen.

Fortbildungen im Bereich stationäre Pflege

Am 7. Juli 2009 fand in der Begegnungsstätte Oberfrohnauer Straße eine Fortbildung statt. Ramona Kuntzsch, Fachgebietsleiterin für die stationäre Pflege, referierte vor Einrichtungs- und Pflegedienstleitern der Pflegeheime sowie Sozialarbeitern, Hausmeistern und der Geschäftsführung über das Heimgesetz und die Inhalte von Heimaufsichtsprüfungen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Verdeutlichung aktueller Prüfungsinhalte sowie die anschließende gemeinsame Diskussion um aktuelle Vorgehensweisen in den Einrichtungen, Vereinheitlichung von Prozessen und die Vorgehensweise in Prüfsituationen.



Der Hausnotruf der Volkssolidarität informiert

Von Alexander Lemke, VHN GmbH

Schon viele Bürgerinnen und Bürger nutzen den Hausnotrufdienst der Volkssolidarität. Sie haben die Gewissheit, in Notsituationen innerhalb ihrer Wohnung per Knopfdruck Hilfe zu erhalten, auch wenn das normale Telefon für Sie nicht mehr erreichbar ist.

Ein wichtiger Aspekt bei der Dienstleistung Hausnotruf ist die Schlüssel hinterlegung, damit in Notfällen der Zugang zur Wohnung gewährleistet werden kann, ohne jedes Mal die Tür gewaltsam öffnen zu müssen. Neben der Hinterlegung des Wohnungs- und Haustürschlüssels in der Notrufzentrale, beim Nachbarn, beim Pflegedienst oder bei Angehörigen bieten wir von der VHN GmbH seit geraumer Zeit auch einen sogenannten Schlüsseltresor zum Kauf an. Der stabile Schlüsseltresor aus massivem Druckguss wird von außen an der Wohnungstür bzw. an der Hauswand montiert und lässt sich durch einen 4-stelligen Code öffnen. Dieser Code wird in der Notrufzentrale hinterlegt und in Notfällen an den Helfer (z.B. Notarzt oder Pflegedienst) weitergegeben. Der Schlüsseltresor eignet sich somit vor allem für abgelegene Grundstücke und ländlichere Gegenden und kann bei uns für 49 € erworben werden.

Gleichzeitig möchten wir die Gelegenheit nutzen, Sie auf unseren Info-Stand zur Veranstaltung „**Buntes Herbstlaub**“ am 30.09.2009 in die Stadthalle Chemnitz aufmerksam zu machen. Wie jedes Jahr werden wir Ihnen den Hausnotruf, unseren mobilen Serviceruf sowie

diverses Zubehör präsentieren und alle auftretenden Fragen zu unseren Dienstleistungen beantworten.

Für weitere Fragen und Informationen stehen wir Ihnen jederzeit unter den unten angegebenen Kontaktdaten zur Verfügung.

Das Team der VHN GmbH wünscht Ihnen eine schöne und gesunde Zeit!

Kontaktmöglichkeiten:

Tel. 0371 -53 85 130

Fax: 0371 -53 85 165 E-Mail:

info@hausnotruf-chemnitz.de

Bitte informieren Sie sich auch auf unserer neu gestalteten Internetseite unter

www.hausnotruf-chemnitz.de



Der Schlüsseltresor des Hausnotrufes.

Der Hausnotrufdienst der Volkssolidarität präsentiert sich im Internet mit einer neu gestalteten Seite.



Neues Altes aus der Bretgasse

Von Wolfgang Bausch

Die Bretgasse gehört zu den kürzesten, aber auch zu den ältesten und interessantesten Straßen der Chemnitzer City. Die mittelalterliche Gasse, zugehörig zum einstigen Chemnitzer Viertel (heute Zentrum) führte ursprünglich vom Markt bis zur heute nicht mehr existierenden Lange Straße, das heißt, sie endete vor dem erhalten gebliebenen Gebäudeteil des am 1. Dezember 1859 eingeweihten Hauptpostamtes. Heute ist sie bis zum Gleisbett der Bahnhofstraße verlängert.

Erstmals ist die Bretgasse als „Bret-Gässchen“ in dem vom Geometer Johann Paul Trenckmann im August 1761 gezeichneten „Grund-Riss des Weichbildes der Stadt Kemnitz“ anschaulich dokumentiert. Dabei sind eingangs und ausgangs der Bretgasse zwei Wasserkästen eingezeichnet. Schwieriger ist es schon, die Herkunft des Namens zu deuten. Der Historiker Emil Weinhold führt ihn darauf zurück, dass in Pestzeiten Ein- und Ausgang der Gasse durch

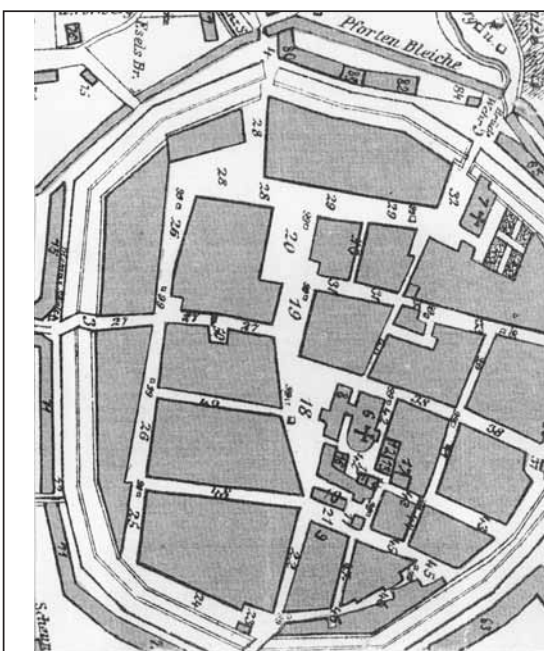
Bretterverschläge gesperrt wurden, um eine Ausbreitung der furchtbaren Krankheit zu verhindern. Im Adressbuch der Industrie- und Handelsstadt Chemnitz hingegen ist von „Breiter Gasse“ als Gegensatz zu anderen schmaleren Gässchen die Rede.

Nach dem Schocksteuerregister von 1717 umfasste die Bretgasse 13 Grundstücke, von denen 12 Handwerker im Besitz hatten: „3 Schuster, 2 Riemer, Schleifer, Tuchscherer, Buchbinder, Bäcker, Tischler, Sattler, Seiler je 1“. Einer von ihnen war der Sattlermeister Adam Wendisch. Um die Bretgasse ranken sich auch tragische und natürlich auch merkwürdige Ereignisse. Im Dreißigjährigen Krieg verzeichnet die Pinthersche Chronik unter dem 12. April 1634, „eine von Mordbrennern zwischen 11 und 12 Uhr im Bretgässchen bei Hans Rößler angelegte Feuersbrunst“, die 135 Häuser der Stadt in Schutt und Asche legte.



Blick in die Bretgasse 1911. Zeichnung der Künstlerin Martha Schrag

Von dem an der Ecke Markt/Bretgasse stehenden Haus waren die Fenster nach der Bretgasse hin zugemauert. Und damit hatte es der Sage zufolge folgende Bewandnis: In diesem Haus lebte im 17. Jahrhundert der Advokat Seidelmann. Er war wegen seiner Grausamkeit



Links: In der linken Seite des Aquarells von 1820 mündet die Bretgasse in den Markt ein.

Rechts: Ausschnitt des Stadtzentrums aus dem „Trenckmannschen Grund-Riss der Stadt Kemnitz“. Die Zahl (49) bezeichnet das Bret-Gässchen

gegenüber Armen berüchtigt. Zur Strafe fand sein Geist nach dem Tode keine Ruhe und er erschreckte die Vorübergehenden mit seiner Fratze an den Fenstern. Daraufhin wurden die Fenster zugemauert. Doch der Geist Seidelmanns rumorte im Haus weiter, bis er endlich durch den Stadtpfarrer in die Seidelmannhöhle nach Glösa verbannt wurde. An der Wende zum 20. Jahrhundert führte die Bretgasse den Spitznamen „feuchte Gasse“, denn die Untergeschosse von sämtlichen rechtsseitigen Häusern wurden von Schankstätten eingenommen: die Weinstuben Emil Hartenstein, die Schäfersche Schankwirtschaft, die Weinstube Reh, der „Europäische Hof“ und Erichs Bierstube. Dazu kamen noch auf der gegenüberliegenden Seite Lamberts Bierstube und die Weinstube von Kornmann. Auf der linken Seite erhob sich eingangs der Bretgasse ein ansehnliches Jugendstilgebäude. In ihm befanden sich bis 1945 die Kammerlichtspiele „Filmeck“, vordem „Astoria“ und auch „Zentrum-Lichtspiele“ genannt. Das Gebäude überlebte die Luftangriffe und wurde danach zum Stadthaus. In den Straßenverzeichnissen und Stadtplänen der DDR taucht der Name Bretgasse nicht auf. Er ist erstmals 1991 wieder in der „Citykarte Chemnitz“ verzeichnet. Seither schreibt sie neue Annalen.

Vom Markt aus linkerhand gibt sie am Platz „An der Alten Post“ den Blick auf das Mahnmal (im Volksmund „die Scheibe“) frei, das, von Silke Rehberg geschaffen, 1995 zum 50. Jahrestag des furchtbaren Luftangriffs auf Chemnitz eingeweiht wurde. Eine Digitaluhr gibt den momentanen Zeitpunkt seit dem schrecklichen Ereignis an.

Seit 2008 wurden in der Bretgasse Ersatzvarianten für das in die Kritik geratene Marktpflaster getestet. 1.500 Bürger nahmen daran teil. Doch das von ihnen favorisierte Testfeld kann nun doch aus Kostengründen nicht realisiert werden und so ist jetzt eine neue Variante im Spiel.



Blick aus der Bretgasse auf die ehemaligen Denkmäler am Markt.



Analoge Situation (neben der Weinhandlung Emil Hartenstein) in einem Foto von 1901.



Hier war die linke Seite der Bretgasse völlig umgebaut. Heute ist dieser Blick durch die Rosenhofbebauung so nicht mehr möglich. Das Bild stammt von 1957

Veranstaltungshinweise

Oma-und-Opa-Tag

Jeden zweiten Mittwoch im Monat sind Kinder und deren Eltern dazu eingeladen, zusammen mit den „Omas“ und „Opas“ von 14.00 bis 18.00 Uhr einen schönen Nachmittag zu verbringen. Dabei steht jede Veranstaltung unter einem besonderen Thema. Die nächsten Termine sind:

- 09.09. Geselliges Beisammensein auf der Terasse bei Kuchen, Eis und Roster
- 14.10. Bastelstunde – Wir basteln aus Eicheln, Kastanien, Tannenzapfen und vielem mehr Figuren und Tiere, die in einem Bastelwald fröhliche und aufregende Abenteuer bestehen
- 03.11. Lampionumzug – Treffpunkt in der Limbacher Str. 71b
- 09.12. Märchenstunde

Kontakt: Begegnungsstätte Limbacher Str. 71b, Tel.: 0371 3804-120

Eine Weltreise mit dem Traumschiff

Das Traumschiff ist auf Reisen gegangen. An mehreren Nachmittagen werden die weiteren Reiseziele entlang einer großen Route näher vorgestellt. Neben Informationen über Land und Leute gibt es natürlich auch passende Musik, Varieté und Tanz. Folgende Ziele werden in den nächsten Monaten jeweils ab 14.00 Uhr angefahren:

- 23.09. Bombay
- 28.10. Tokyo
- 25.11. Ozanien und seine Südseeinseln
- 16.12. Tampico

Kontakt: Begegnungsstätte Limbacher Str. 71b, Tel.: 0371 3804-120

Traditionelles Handwerk

In der Begegnungsstätte Limbacher Straße werden traditionelle Handwerksberufe vorgestellt. Geplant

sind u.a. folgende Termine, jeweils ab 14.00 Uhr: 19.10. „Buchbinde“ oder „Mundharmonika“, 21.12. „Zierkerzen“

Kontakt: Begegnungsstätte Limbacher Str. 71b, Tel.: 0371 3804-120

Ausflug mit dem Peperoni-Club zur Miniwelt nach Lichtenstein am 18. Oktober 2009

Treffpunkt: 11:05 Uhr Zentralhaltestelle, Haltestelle Linie 2 Richtung Schönau, Abfahrt nach Schönau: 11:05 Uhr oder in Chemnitz Schönau, Haltestelle Buslinie 152 Richtung Zwickau, Abfahrt nach Lichtenstein: 11:24 Uhr

„Einmal um die ganze Welt und das auch ohne allzu viel Geld...“ – haben Sie auch schon davon geträumt? Dann kommen Sie doch einfach mit dem Peperoni Club nach Lichtenstein, in die Welt der Miniaturbauwerke. Dort wird uns für 6,50 € Eintritt ein fantastischer Rundgang zu Fuß um die Welt ermöglicht. Nach einer halben Stunde Busfahrt bis zur Miniwelt entscheiden die Mägen der Teilnehmer ob das Mittagessen gleich oder etwas später eingenommen wird. Gut vorstellbar ist die erste Variante, da es anschließend auf rund 40.000 m² Fläche im Freien an frischer Luft über 100 Miniaturbauwerke aus aller Welt im Maßstab 1:25 zu sehen gibt. Sollte es das Wetter nicht so gut mit uns meinen, dann besuchen wir vor Ort das Datz-Zentrum mit seiner prachtvollen Ausstellung.

Tipp für den Ticketkauf: Die Fahrtstrecke mit dem Bus befindet sich im 2-Zonenbereich. Es empfiehlt sich eine Tageskarte für 5,60 € zu lösen. Außerdem sind noch Gruppentickets (bis 5 Personen) für 11,00 € erhältlich. Das setzt aber voraus, dass die Teilnehmer gemeinsam einsteigen und sich auch vorher darüber verständigen, wer im Anschluss diese Karte für die Heimfahrt innerhalb der Stadt noch benötigt. Soll-

ten die Zielorte der Beteiligten nicht beieinander liegen, müssten einige Personen im Anschluss noch einmal eine Karte lösen und kämen letztendlich mit einer eigenen Tageskarte sicher günstiger.

„Fit bis ins hohe Alter“

Nach einer kleinen Sommerpause wird am **7. September** die Veranstaltungsreihe „Fit bis ins hohe Alter“ im soziokulturellen Zentrum Scheffelstraße fortgesetzt. Unter dem Titel „Allein ist das Leben nur halb so schön!“ werden nicht nur Möglichkeiten für verschiedene gemeinsame Aktivitäten vorgestellt, sondern es wird auch ein „Sportfest“ im Garten der Villa geben.

Weitere Termine der Reihe sind:

Montag, 5. Oktober: Sicher zu Hause und unterwegs – Schutz vor kleinen und großen Ganoven! Eine Präventionsveranstaltung der Polizei Chemnitz-Erzgebirge zum Thema „Umgang mit Geld und unbaren Zahlungsmittel“, Referentin: Polizeioberrmeisterin Mertig (15.00-16.00 Uhr)

Montag, 2. November: Willkommen im Rechtsdschungel! Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung – Was bedeutet das und was brauche ich wirklich? Referent: N.N.

Kontakt: Soziokulturelles Zentrum Scheffelstraße 8, Tel.: 0371 281060

Vortrag mit dem Heilpraktiker Günther Heinig: „Wohlbefinden bis in das hohe Alter“

7. Oktober um 18:00 Uhr in der Begegnungsstätte Clausstraße 27, eine Veranstaltung der Interessengruppe „Freunde der Naturheilkunde“.

Der bekannte Chemnitzer Heilpraktiker Günther Heinig wird uns mit seinem Vortrag „Wohlbefinden bis in das hohe Alter“ Einblicke geben, wie alle Menschen gute natürliche Möglichkeiten haben, gesund und

aktiv zu bleiben oder es wieder zu werden. Die Harmonie von Körper, Geist und Seele sowie eine ausgewogene Ernährung im Einklang mit der Natur spielen dabei eine wesentliche Schlüsselfunktion. Günther Heinig verfügt durch seine jahrelange Praxis über ein sehr umfangreiches Wissen, welches uns im Rahmen des Vortrages mit wertvollen Ratschlägen zur Verfügung steht. (Unkostenbeitrag: 1,50€)

Tanznachmittage in der Clausstraße

Regelmäßig aller acht Wochen findet in der Begegnungsstätte Clausstraße wieder ein Tanznachmittag statt. Für die musikalische Unterhal-

tung mit alten und neuen Ohrwürmern wird Herr Schaufuß sorgen. Mit Kaffee und Kuchen gestärkt können dann ein paar Runden gedreht werden. Los geht es am 20. Oktober um 14.30 Uhr.

Kontakt: Begegnungsstätte Clausstraße, Tel.: 0371 5385-180

Mechanische Landschaften

Von November bis Februar ist wieder die Ausstellung „Mechanische Landschaften in Miniatur“ des Ehepaars Uhlig – beides Mitglieder der Volkssolidarität – im Gelände Oberfrohnauer Straße 2-4 geöffnet. Die Öffnungszeiten können der Internetseite <http://www.mechanischeanlagen.de>



entnommen oder telefonisch unter 0371/2600535 erfragt.

Bürgerstammtische in den Begegnungsstätten der Volkssolidarität

Näheres dazu auf Seite 11.



Unterschriften gesammelt

Die Ortsgruppe der Volkssolidarität Ratingen hat eine Unterschriftenaktion zur Senkung der Mehrwertsteuer auf Medikamente gestartet (VS Aktuell 2/2009 berichtete). Der Chemnitzer Stadtverband konnte zu dieser Aktion 350 Unterschriften beisteuern.

Aktion Gute Fee

Die Stadtverband beteiligt sich an der Aktion „Gute Fee“: An vielen Einrichtungen in Chemnitz klebt nun in kindgerechter Höhe das Zei-

chen der Aktion, wodurch Kinder darauf hingewiesen werden, dass ihnen hier unkompliziert geholfen wird, sei es durch ein Pflaster bei einer kleinen Schramme, ein Telefon für den Anruf zu Hause oder bei vielen anderen Dingen.

Spenden für die von der Brandkatastrophe in Chemnitz-Ebersdorf betroffene Familien

Viele Mitglieder der Volkssolidarität und Eltern, deren Kinder in den Kindertagesstätten des Stadtverbandes betreut werden, haben für die von der Brandkatastrophe in Chemnitz-Ebersdorf betroffene Familien gespendet. Der Großteil der Spende

ist an die Caritas übergeben worden, die damit den betroffenen Familien helfen wird. Auf Wunsch einiger Spender wird ein Teil direkt der betroffenen Familie übergeben, deren Kind in einer Einrichtung des Stadtverbandes betreut wurde. An dieser Stelle sei allen Spendern für ihr Engagement gedankt!

Restkarten für Buntes Herbstlaub

Für das Bunte Herbstlaub 2009 am 30. September 2009 sind noch Restkarten, hauptsächlich für die Veranstaltung um 17.00 Uhr, in der Mitgliederbetreuung (Tel. 5385-117) erhältlich.

Sturzvorsorge mit Grips:



„Wird schon wieder wern, sagt die Mutter Bern, bei der Mutter Horn isses auch wieder worn!“ Sicherlich ein aufmunternder Satz bei so manchem Zipperlein doch leider gibt es auch Krankheiten, die nicht so einfach in den Griff zu bekommen sind. Neben allem Übel wirken diese sich nicht selten auf Ihr persönliches Sturzrisiko aus. Deshalb ist es wichtig,

dass Sie erkennen, wenn Sie zu einer solchen Risikogruppe gehören und Ihr Verhalten entsprechend darauf abstellen, indem Sie gut informiert sind, Hilfsmittel und Medikamente richtig nutzen und Hilfen annehmen, wenn das vernünftig und angeraten ist. Risikogruppen sind: Patienten mit Erkrankungen des Bewegungsapparates, des Herz- Kreislaufsystems,

Einschränkungen der Sehleistung, Diabetiker, aber auch bei Verwirrung sowie bei Inkontinenz. Zudem weisen häufige Stürze in der Vergangenheit und Angst zu stürzen auf ein erhöhtes Sturzrisiko hin. Bleiben Sie gesund und fallen Sie nicht hin –

Ihre Kerstin Kunze.

Zum 60. Geburtstag

Eiserne Hochzeit



Das Ehepaar Hofmann am 15. August 1944

Den 65. Hochzeitstag und damit die Eiserne Hochzeit konnten Margarete und Heinz Hofmann aus Adelsberg am 15. August 2009 feiern. Beide sind Mitglieder der Wohngruppe 027.

VS Aktuell wünscht alles Gute!



Petra Hunger

In Flöha gab es was zu feiern: Petra Hunger, die Küchenmitarbeiterin des Seniorenheims „Villa von Einsidel“, konnte im Juni ihren 60. Geburtstag feiern. Die Glückwünsche der Geschäftsführung überbrachte stellvertretend der Fachgebietsleiter der Zentralen Versorgungseinrichtung Andreas Uhlig und bedankte sich für die bisherige geleistete Arbeit. Sie begann ihre Tätigkeit mit der Eröffnung des Hauses im August 2001 und ist immer noch mit viel Interesse und Fleiß dabei.



Rosemarie Schlegel

Seit 25 Jahren arbeitet Rosemarie Schlegel für die Volkssolidarität in Chemnitz. Anfangs als Hauswirtschafterin ist die hilfsbereite, zuverlässige, freundliche, stets einsatzbereite und bei den Kollegen beliebte Mitarbeiterin seit drei Jahren als Küchenhilfe im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ beschäftigt. Glückwünsche überbrachten die Geschäftsführerin des Stadtverbandes Ulrike Ullrich sowie die Leiterin des Seniorenpflegeheimes Jutta Esche.

Eiserne Hochzeit in Freiberg

Am 08. Juli feierte Fam. Schulze im Betreuten Wohnen in Freiberg, Färbergasse 5 ihre Eiserne Hochzeit. Das Jubelpaar blickt auf 65 gemeinsame Ehejahre zurück. Seit knapp vier Jahren lebt es in der Einrichtung des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. in Freiberg und fühlt sich, nach eigenen Aussagen, sehr wohl. Trotz körperlicher Beschwerden sind die beiden Senioren noch geistig rege und nehmen an den Veranstaltungen der Begegnungsstätte teil.

Frau Schulze erlernte den Beruf eines Baukaufmannes und war während ihrer Berufszeit immer im Finanzwesen tätig. Der Ehepartner arbeitete als Techniker beim Rundfunk. Die beiden lebten vor dem Einzug in das Betreute Wohnen 50



Jahre lang in Mohorn, welches zwischen Dresden und Freiberg liegt. Das Jubelpaar hat zwei Töchter und einen Sohn und freut sich heute über sechs Enkel und fünf Urenkel.

Am Tag der Eisernen Hochzeit konnte sich Familie Schulze über viele Gratulanten freuen. So z.B. über Post vom Bundespräsidenten Horst Köhler, Ministerpräsident Tillich und

dem Kreisvorstand der Volkssolidarität Freiberg. Im Auftrag des Oberbürgermeisters der Bergstadt Freiberg übermittelte Herr Neumann die Glückwünsche zum Fest. Der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. wurde durch die Leiterin der Einrichtung in der Färbergasse 5, Frau Heidi Leibelt, vertreten. Außerdem gratulierten die Hausbewohner des Betreuten Wohnens und zahlreiche Verwandte und Bekannte.

Am 15. Juli hatte Familie Schulze die Hausbewohner in die Begegnungsstätte Färbergasse 5 zu einer gemeinsamen Feier eingeladen. Das Team der Begegnungsstätte bereitete eine wunderschöne Feier mit vielen Überraschungen für das Jubelpaar vor.

Leistungen, die Sie beantragen können

Wohngeld:

Seit Jahresbeginn 2009 ist das neue Wohngeldgesetz in Kraft. Von der Erhöhung des Wohngeldes können viele Chemnitzer Haushalte profitieren. Wohngeld wird wie bisher auch für Mieter von Wohnraum in Form eines Mietzuschusses (Wohngeld) und für Eigentümer von selbst genutzten Eigentumswohnungen als Lastenzuschuss gewährt.

Die neuen Vordrucke (einheitlich für Miet- und Lastenzuschuss), erhalten Sie in den Bürgerservicestellen der Stadt Chemnitz und im Sozialamt, Wohngeldbehörde in der Abteilung Soziale Leistungen, Zimmer 19 und 20.

Das Wohngeld ist abhängig von der Zahl der im Haushalt lebenden Mitglieder, von der monatlichen Miete bzw. Belastung (bei Eigentümern) und vom anzurechnenden Einkommen des Haushaltes.

Für die Beantragung benötigen Sie folgende Unterlagen:

- Wohngeldantrag
- Verdienstbescheinigung, letzte Lohn-/Gehaltsabrechnung
- Rentenbescheid
- Mietvertrag u. Betriebskostenabrechnung (nur bei Erstbeantragung)
- Bescheid über Mieterhöhung
- Nachweis über häusliche Pflegebedürftigkeit
- Nachweis über Mietzahlungen
- Angaben zu Zinsen aus Sparguthaben (keine Kopie des Sparbuches)
- ggf. Schwerbehindertenausweis

Ebenfalls mit dem neuen Wohngeldgesetz in Kraft getreten ist der Heizkostenzuschuss, das heißt Bezieher von Wohngeld erhalten einen pauschalen Zuschuss für Heizkosten. Dieser ist abhängig von der Anzahl der im wohngeldberechtigten Haushalt lebenden Personen. Für einen 1 Personhaushalt liegt der monatliche Zuschuss bei 24 Euro, für 2 Perso-

nen sind es 31 Euro, danach erhöht sich der Zuschuss für jedes weitere Haushaltsmitglied um jeweils 6 Euro.

Wohngeld wird in der Regel für 12 Monate gewährt, danach muss es wieder neu beantragt werden.

Die Servicestelle der Abteilung Wohngeldstelle finden Sie im Moritzhof 53, im 3. OG, Zimmer 304, Telefon 0371 488-6418/-6477. Die Sprechzeiten sind Mo, Di, Do, Fr von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr und Di, Do von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Eine ausführliche persönliche Beratung ist auch nach Terminvereinbarung möglich. Die Beantragungen sind kostenlos.

Schwerbehindertenausweis:

Im Amt für Familie und Soziales (Versorgungsamt) im Moritzhof auf der Bahnhofstr. 53 können Schwerbehindertenausweise beantragt werden. Die Anträge dazu liegen auch in den Bürgerservicestellen aus und können dort ausgefüllt abgegeben werden.

Mit dem Antrag wird festgestellt, ob eine Behinderung vorliegt und welchen Grad diese Behinderung hat (GdB). Wird eine Beeinträchtigung von mindestens 50 Prozent festgestellt, besteht der Anspruch auf einen Schwerbeschädigtenausweis.

Unterlagen die über Ihren Gesundheitszustand Auskunft geben (z.B. ärztliche Gutachten, Kurberichte, Labor und Röntgenbefunde) und nicht älter sind als 2 Jahre sind, können dem Antrag beigelegt werden. Wenn keine Unterlagen vorhanden sind besteht die Möglichkeit, dass das Versorgungsamt, mittels einer Einverständniserklärung die Unterlagen von den angegebenen Stellen wie z.B. Ärzten und Kliniken anzufordern. Die Bearbeitungsdauer beträgt ca. 5-7 Monate. Wenn die Gültigkeitsdauer eines Ausweises abläuft, kann die Verlängerung sofern keine gesundheitliche Verschlechterung eingetreten ist mit-

tels eines Formlosen Antrages ca. 3 Monate vor Ablauf erfolgen, es besteht auch die Möglichkeit persönlich beim Versorgungsamt vorzusprechen.

Bei dem Merkzeichen aG kann beim Tiefbauamt eine Sonderparkgenehmigung beantragt werden, mit der die Möglichkeit besteht, mit den Pkw kostenfrei Rollstuhlfahrer Parkplätze zu nutzen. In Ausnahmefällen können auch über das Tiefbauamt Personen mit dem Merkzeichen G eine Sonderparkgenehmigung erhalten, dazu setzt sich das Tiefbauamt mit dem Versorgungsamt in Verbindung und entscheidet individuell.

Landesblindengeld:

Es wird unterschieden in Blind und hochgradig Sehschwach. Blinde haben Anspruch auf ein monatliches Blindengeld in Höhe von 333,00 €, der monatliche Nachteilsausgleich für hochgradig Sehschwache beträgt 52,00 €. Falls eine Pflegestufe vorliegen sollte, ist dies dem Versorgungsamt bei Erhalt von Blindengeld mitzuteilen, da die Pflegestufe auf das Blindengeld Angerechnet wird (Auszahlungsbeträge Pflegestufe I = 231,00 €, Pflegestufe II = 197,00 €, Pflegestufe III = 167,00 €). Landesblindengeld können auch Gehörlose beantragen, die Voraussetzung dafür ist das Merkzeichen GL und RF auf dem Schwerbehindertenausweis. Der monatliche Nachteilsausgleich beträgt 103,00 €.

Die Servicestelle der Abteilung Soziale Leistungen finden Sie im Moritzhof 53 im 1. OG, Zimmer 119, Telefon 0371 488-5055/-5077. Die Sprechzeiten sind Mo, Di, Do, Fr von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr und Di, Do von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Eine ausführliche persönliche Beratung ist auch nach Terminvereinbarung möglich. Die Beantragungen sind kostenlos.

Für die Richtigkeit der Angaben wird keine Haftung übernommen!



Krampfadern (Varikosis, Varizen)

von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark

Krampfadern oder Varizen sind Erweiterungen von Venen. Sie kommen nicht nur an den Beinen vor, sondern zum Beispiel auch in der Speiseröhre (sogenannte Ösophagusvarizen) und am Hoden (Krampfaderbruch oder Varikozele).

Etwa die Hälfte aller Mitteleuropäer im Alter zwischen 25 und 74 Jahren leidet unter den stellenweise stark hervortretenden und erweiterten oberflächlichen Venen an den Beinen.

Gerade auch die eigentlich harmlosen Besenreiser werden als kosmetisch störend empfunden. Frauen haben etwa doppelt so häufig Probleme mit den Venen wie Männer. Unter dem hormonellen Einfluss in der Schwangerschaft lockert sich das Muskel- und Bindegewebe – auch in den Venen. Je mehr Schwangerschaften, umso ausgeprägter die Tendenz zur Venenschwäche. Zudem erschwert die wachsende Gebärmutter den Abfluss des Blutes aus den Beinen. Beide Faktoren begünstigen die Bildung von Krampfadern. Erste Symptome bei Krampfadern können schwere, müde oder schmerzende Beine und Schwellneigung sein.

Komplikationen des Krampfaderleidens sind Entzündungen der oberflächlichen Venen mit Verschlüssen durch Blutgerinnsel, starke Schwellungen und Gewebeschäden bis hin zu Geschwüren (offenes Bein, medizinisch: Ulcus cruris), schließlich eine Überlastung des tiefen Venensystems.

Ein offenes Bein kann allerdings auch Folge einer tiefen Venenthrombose sein. Darunter versteht man den Verschluss tiefer Venen durch ein Blutgerinnsel. Als Folgekrankheit können Krampfadern auftreten. In diesem Fall spricht der Arzt von einer sekundären Varikosis. Dem-

gegenüber meint der Begriff primäre Varikosis das Krampfaderleiden als solches, das im Bereich der hautnahen Beinvenen und ihrer Verbindungen nach innen entsteht. Um die primäre Varikosis geht es auch im Wesentlichen in diesem Artikel.

Die Ursachen der primären Varikosis sind vielfältig und reichen von einer allgemeinen, angeborenen Bindegewebschwäche (familiäre Veranlagung) bis hin zu beeinflussbaren Faktoren wie Übergewicht. Vorbeugend können Ausdauersportarten, Venengymnastik und kalte Unterschenkel- oder Kniegüsse nach Kneipp wirken.

Die Behandlung richtet sich nach dem Stadium der Erkrankung. Zur Verfügung stehen konservative Maßnahmen, Verödungstechniken, Laser- und Radiowellentherapie sowie operative Eingriffe.

Die Entscheidung darüber, welcher Behandlungsweg individuell am besten geeignet ist, richtet sich nach dem Erkrankungsstadium, eventuellen Begleitkrankheiten und den Wünschen des Patienten.

Konservative Maßnahmen

Physikalische Therapie: Als begleitende Maßnahmen zur Linderung der Beschwerden in allen Stadien des Krampfaderleidens werden manuelle (von Hand) oder apparative (mit Überdruckmanschetten) Beinmassagen, kalte Unterschenkelgüsse oder Kneippbäder (Wassertreten) empfohlen. Viel Gehen, auch barfuß, Walking und Venengymnastik fördern die Durchblutung und verbessern die Muskelpumpe. Nach Möglichkeit sollten die aktiven Bewegungsübungen an erster Stelle stehen.

Medikamentöse Behandlung: Venenmittel gibt es in Form von Sprays,

Salben, Gels zum Auftragen auf die Haut oder als Kapseln zum Einnehmen. Sie können leicht abschwellend wirken und subjektiv die Beschwerden lindern. Ihre Anwendung wird in der Regel aber höchstens als Begleittherapie und dann für einen begrenzten Zeitraum empfohlen. Zu den Substanzen gehören beispielsweise Rosskastanienextrakte, Extrakte aus Heilpflanzen wie Rotes Weinlaub, Arnika und Mäusedorn.

Kompressionstherapie

Konsequentes Tragen von Kompressionsstrümpfen ist eine sehr gute und zentrale Maßnahme bei allen Venenkrankheiten – vor allem in den fortgeschrittenen Krankheitsstadien, die Beschwerden verursachen. Dadurch wird die Arbeit der Muskelpumpe und der Venenklappen unterstützt, was wiederum verhindert, dass das Blut aus dem tiefen in das oberflächliche Venensystem zurückschließt.

Verödende (sklerosierende) Maßnahmen

Optisch störende Besenreiser oder Aussackungen der Venen können mit Medikamenten nicht behoben werden. Wenn die Stammvenen „überlaufen“, weil die Venenklappen nicht mehr richtig arbeiten, so ist diese Situation letztlich nur durch Ausschaltung oder Entfernung der erkrankten Venen behandelbar. Welche Methode im Einzelfall sinnvoll ist, muss im ärztlichen Gespräch und nach den vorher erhobenen Untersuchungsergebnissen entschieden werden. Dabei wird der Arzt insbesondere vorher prüfen, ob das tiefe Venensystem intakt ist.

Verödung (Sklerotherapie) – flüssig oder mit Schaum: Durch Injektion

eines Verödungsmittels in die Vene wird künstlich eine Venenentzündung erzeugt, sodass die Venenwände von innen miteinander verkleben und sich mit der Zeit bindegewebig umwandeln. Das Verödungsmittel wird zur Behandlung von kleinen Adern (Besenreiser, retikuläre Varizen) in flüssiger Form eingespritzt und bei großen Adern (Stammvenen, Seitenäste) als Schaum. Im Anschluss daran erfolgt vorübergehend eine Kompressionstherapie. In der Regel sind mehrere Therapiesitzungen notwendig. Da die Anlage zu Krampfadern nicht an der Wurzel zu packen ist, muss das Verfahren meistens nach ein oder zwei Jahren wiederholt werden.

Lasertherapie: Laserenergie „verkoht“ (koaguliert) das Blut und wird zur Venenwand geleitet, die sich daraufhin erhitzt und verschließt. Die Methode eignet sich zur Behandlung von nicht sehr stark ausgeprägten Stammvarizen mit geradlinigem Verlauf.

Radiowellentherapie: Radiowellen sind ebenfalls in der Lage, eine Stammvarize von innen her durch Abgabe von Hitze zu verschließen. Über eine Punktion am Bein wird eine dünne Sonde, die durch Radiowellen erwärmt wird, unter Ultraschallkontrolle in die Krampfader eingeführt.

Laser- und Radiowellentherapie werden auch thermische Verfahren genannt. Sie werden vorzugswei-

se bei einer leichten Varikosis der Stammvenen eingesetzt. Die unmittelbare Ausschaltung des behandelten Gefäßes gelingt in über 90 bis 95 Prozent der Fälle.

Operative Behandlungsmethoden (Krampfaderoperation)

Stripping /Teilstripping: Die komplette oder teilweise Entfernung von Krampfadern hat zum Ziel, die Funktion der verbleibenden Venen zu erhalten beziehungsweise zu normalisieren. Der Eingriff wird minimal invasiv durchgeführt, das heißt mit wenigen und kleinen Schnitten. Hauptsächliches Anwendungsgebiet sind krankhaft veränderte Stammvenen.

Bei Veranlagung zu Krampfadern sollte große Wärme oder Hitze (heiße Außentemperaturen, Sauna, ausgedehnte Sonnenbäder) gemieden werden, da die Gefäße sich dabei stark erweitern und der Blutfluss verlangsamt wird.

Auch von Fußbodenheizungen ist abzuraten. Wechselduschen hingegen verbessert die Blutzirkulation und Durchblutung des Gewebes. Hochlagern der Beine verhindert schmerzhaftes Anschwellen. Ausdauersportarten (Laufen, Schwimmen, Radfahren, Tanzen, Aerobic) beugen Krampfadern durch Kräftigung der Muskelpumpe vor.

Außerdem empfehlenswert: Venengymnastik. Von Sportarten, die längere Steh- und kurze schnelle Bewegungsphasen (Tennis, Badminton, Bodybuilding) beinhalten, ist eher abzuraten. Aber: Irgendeine sportliche Betätigung ist besser als gar keine. Ungünstig sind langes Stehen oder Sitzen und das Tragen von engen Schuhen mit hohen Absätzen. Barfußgehen kräftigt hingegen die Fußmuskeln.

Eine ballaststoffreiche, im Zucker- (bzw. Kohlenhydrat-) und Fettanteil reduzierte und in der Fettzusammensetzung modifizierte Ernährung (Stichwort: gesundes Fett) trägt zur Gewichtskontrolle und Darmregulierung bei. Auch die Gefäßgesundheit wird dadurch gefördert.

Die genannten Empfehlungen kommen auch dann zum Tragen, wenn bereits eine Verödungstherapie oder operative Entfernung von Krampfadern stattgefunden hat.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

Clausstraße 31, 09126 Chemnitz

Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -111

www.volkssolidaritaet-chemnitz.de

E-Mail: chemnitz@volkssolidaritaet.de

3. Ausgabe, Chemnitz 2009,
erscheint vierteljährlich

Druck: Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 14.08.2009. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Dezember 2009.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie - manuell oder mit technischer Hilfe - ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bildnachweis: Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V., EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH und der Tochterunternehmen · Stadtarchiv Chemnitz



Quer durch die Küche mit unseren Rätselfreunden

10 Jahre

Zentrale Versorgungseinrichtung Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.



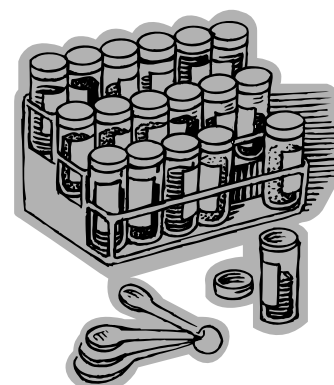
Im ersten Rätsel finden Sie mehrere Großküchengeräte. Im zweiten Rätsel lautet das Motto „Gut gewürzt – Gut geraten“. Senkrecht ergeben sich verschiedene Gewürze. Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben ergibt sich das Lösungswort zur Einsendung.

4		19	23	12	4	1	13	2	19	11	18	22	21	4		20	
1	12	23	4		21	4	4	5		4	22	3	4	21	7	12	13
4		4	11	18	7		22	8	22	19		2	12		18	4	12
20	9	11	18	20	4	19	19	4	1		13		21	2	4	18	4
7		18		6			4	22	19	1	4	5		1		1	14
5	2	7	4		2	16		7	4	2	13		20	2	7	10	4
9	14		13	9	1	1				12	13		19	22	5	4	
18	4	22	19	19	1	12	16	7	9	16	4	21				1	13
4	5	21		7	4	7	4		15			2	21	6	2	1	7
5		21	22				1	9			8	21		2	1	4	17
14	2			6	2	19	19	4	5	8	2	14		19			
	14		7	2	8	12		14			11	12	5	19	9	5	
20	9	11	18		9	23	2		2	1	20		18	4		2	8
22	5	4			5	23			14		9	8	4	5	19	7	
	16	5	22	7	7	4	12	19	4		16		12		2	18	21
14			19	9					1	4	4		13	2	12	4	5
8	5	2	7	23	16	2	21	21	4		21	2	2	8		21	6

Zahlenschlüssel
Gleiche Zahl=
Gleicher
Buchstabe

1	L
2	A
3	G
4	E
5	R
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	

	19	9	10	7		22	23		11	16	20
22			22	18	2	21	2	2	18	4	
13	16	4	13		1	3	23	21		21	5
4	5	3		13	8	6		22	1		8
21	2	2		22	4		22	1	22	18	4
7	21	21		2	22	5	20	1		4	1
		9		21			2	4		1	



Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. Leserbriefkasten, Clausstraße 31, 09126 Chemnitz

Einsendeschluss ist der 1. November 2009 (Poststempel)

Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort drei Gewinner. Zu gewinnen gibt es: 1. Preis – ein Buffet des Partyservices für 6 Personen · 2. Preis – eine Tagesfahrt des Reisebüros am Rosenhof 11 · 3. Preis – eine Flasche Vosi-Tropfen (0,5l)

Das richtige Lösungswort der letzten Ausgabe lautete: SOMMERANFANG.

Die Gewinner wurden von Frau Seifert und Frau Reichelt, beides Mieterinnen der Wohnanlage Clausstraße, gezogen: M. Hofmann (09126 Chemnitz) hat das Buffet gewonnen, Ruth Richter (09127 Chemnitz) kann mit dem Reisebüro am Rosenhof 11 verreisen und Elke und Armin Beyer (09125 Chemnitz) können eine Flasche VOSI-Tropfen genießen. Die Gewinner werden angeschrieben.



BETREUTES WOHNEN = zukunftsorientiertes Wohnen

Barrierefreies und altengerechtes Wohnen – Selbständigkeit und Unabhängigkeit in der eigenen Wohnung – Schutz, Geborgenheit und Sicherheit – Hilfe im Bedarfsfall – Unterstützung bei Alltagsproblemen – vielfältige Freizeitangebote – Geselligkeit ...

SIE SUCHEN EINE WOHNUNG ?

Wir haben bestimmt die richtige für Sie ! Sprechen Sie mit uns.

WIR HELFEN IHNEN !

- Unsere Wohnungen sind renoviert.
- Sie sind schwellenfrei und mit Aufzug erreichbar.
- Die Bäder mit Wanne oder Dusche sind vollständig gefliest. Ein Waschmaschinenanschluss ist vorhanden.
- In allen Wohnräumen befindet sich ein stuhlrollenfester Teppichboden.
- Der Kabelanschluss und ein Telefonanschluss sind fertig installiert.
- Fast alle Wohnungen verfügen über einen Balkon.
- In der Mehrzahl der Wohnanlagen befindet sich ein Pflegebad.
- Eine Hausnotrufanlage ist 24 Std. rufbereit.
- Ein Teil der Wohnungen ist für Rollstuhlfahrer geeignet.

In der Begegnungsstätte besteht die Möglichkeit zur Einnahme des Mittagessens in Gemeinschaft und zur Teilnahme an einem umfangreichen Veranstaltungsangebot. Hier können Sie auch Ihre privaten Feierlichkeiten durchführen. Ein/e Sozialarbeiter/in und der/die Leiter/in der Begegnungsstätte stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Der Hausmeister hilft Ihnen bei den kleinen Problemen im Haushalt. Sind Sie einmal krank, dann kümmern sich unsere Mitarbeiter um Ihre Rezepte, nehmen Kontakt mit den Ärzten auf und unterstützen Sie bei Ihren Anliegen und Problemen. Im Rahmen der Wahlleistungen erbringen wir bei Bedarf notwendige Pflegedienstleistungen und hauswirtschaftliche Dienste. Zudem stehen Ihnen mehrmalige wöchentliche Einkaufsmöglichkeiten zur Verfügung.



Wohnberatungsstelle

In unserer Wohnberatungsstelle in der Clausstraße 33 können Sie ausführliche Informationen und Beratung zum Betreuten Wohnen erhalten.

Telefon

03 71/53 85 -1 15 oder -1 19

E-Mail

wohnberatung-chemnitz@
volkssolidaritaet.de

Öffnungszeiten

Mo: 13.00 - 16.00
Di: 9.00 - 12.00
Mi: 13.00 - 16.00
Do: 9.00 - 12.00 und 13.00 - 18.00
Fr: 9.00 - 12.00
sowie nach Vereinbarung

Informationen im Internet

Auf den Internetseiten des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. können Sie weitere Informationen zum Betreuten Wohnen und eine Liste der zur Verfügung stehenden Wohnungen finden.

<http://www.volkssolidaritaet-chemnitz.de>



Reiselust 2010

KURREISE BÖHMEN

MARIENBAD/FRANZENSBAD. Gönnen Sie sich eine Kurreise in die weltberühmten böhmischen Bäder mit vielen Kuranwendungen. Wählen Sie aus zwei Vier-Sterne-Hotels in Marienbad oder in Franzensbad.

Bei diesem Angebot reist die zweite Person kostenlos mit!

Reisetermine: 12. 01. – 19. 01. und 19. 01. – 26. 01. 2010



VIER-FLÜSSE-ZAUBER

DAS REISEHIGHLIGHT 2010: Erleben Sie landschaftliche und kulturelle Vielfalt bei einer 8-Tage-Flusskreuzfahrt mit der MS Olympia.

*Preis mit Superfrühbucherrabatt von 50 EUR bis 30. 09. 2009: 849 EUR

Reisetermin Mannheim–Merzig: 10. 04. – 17. 04. 2010

Reisetermin Merzig–Mannheim: 17. 04. – 24. 04. 2010



ab 399€

ab 849€

ab 419€



ab 439€



SOMMER-TREFFEN

OSTSEEKÜSTE. Kommen Sie mit auf eine 5-Tage-Busreise und erleben Sie die Mecklenburgische Seenplatte, die Müritz, die Ostsee, die Insel Usedom mit den Kaiserbädern, eine Schiffsfahrt und vieles mehr.

*Preis mit Frühbucherrabatt bei Buchung bis zum 30. 11. 2009: 419 EUR

Reisetermine: 06. 06. – 10. 06., 13. 06. – 17. 06., 20. 06. – 24. 06. 2010

HERBST-TREFFEN

NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE: Wohnen Sie zentral im Ramada-Hotel in der herrlichen Altstadt von Neustadt an der Weinstraße und entdecken Sie während einer 5-Tage-Busreise die herrliche Region.

*Preis mit Frühbucherrabatt bei Buchung bis zum 31. 03. 2010: 439 EUR

Reisetermin: 12. 09. – 16. 09. 2010

